Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 63. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Samstag, den 14. März** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr | **1908.**

Erstes Blatt.

Polit. Wochenschau.

Gummersbach, 14. März.

In der hohen Politik des Reiches und der Bundesstaaten wird jetzt mit Volldampf gearbeitet, was sich gewohnheitsmäßig einzustellen pflegt, wenn der Schluß der parlamentarischen Verhandlungen in greifbare Nähe rückt. Der Reichstag ist von seinem Seniorenkonvent veranlaßt worden, die zweite Etatsberatung nach einem detaillierten Arbeitsplane bis zum 28. März zu erledigen; für die dritte Etatsberatung würden dann noch zwei Sitzungstage zur Verfügung stehen, die wohl hinreichen, um den wesentlichsten Gegenstand der Reichstagserörterungen endgültig zu verabschieden. Was außer dem Etat zur Erledigung gelangte und bis zu der im Mai erfolgenden Vertagung zur Erledigung gelangen wird, fällt nicht besonders schwer ins Gewicht. An der Börsenreformvorlage beißen sich die Mitglieder der zuständigen Kommission die Zähne aus, ohne zu einem Resultate zu gelangen, und auch die Aussichten des Reichsvereinsgesetzes lassen viel zu wünschen übrig. Die Einigungsverhandlungen werden jetzt aber mit doppeltem Eifer geführt, sodaß man die Hoffnung auf ein schließliches befriedigendes Ergebnis aufrecht erhalten darf. Es wäre auch aufs tiefste zu beklagen, wenn dieser Differenzen in der Sprachenfrage halber das ganze Gesetz scheitern und der „Block" in die Brüche gehen sollte. Die organische Lösung der Beamtenbesoldungsfrage ist nun im Reiche wie in Preußen endgültig auf den Herbst vertagt worden. Den beteiligten Beamten kann es kein Mensch verdenken, wenn sie dieser Entscheidung wegen unwillig sind; für sie handelt es sich um eine zerschlagene Hoffnung. In weiten Kreisen des deutschen Nährstandes wird man indessen die Handlungsweise der Regierung objektiv würdigen und billigen. Die Reichsfinanzen sind schlecht, ihre Aufbesserung erwies sich, ohne daß die Regierung daran ein Verschulden trägt, für die gegenwärtige Session als unmöglich. Eine etatsmäßige Gehaltsaufbesserung der Beamten wäre daher nur durch die Aufnahme einer neuen Reichsanleihe durchführbar gewesen. Die Pumpwirtschaft aber ist nachgerade zu einer Kalamität geworden, die nicht noch verschärft und fortgesetzt werden darf. Ueber seine dem Reichstage im Herbst vorzulegenden Steuerpläne machte der Reichsschatzsekretär Sydow, der sich mit seinem Debut im Reichstage rednerisch aufs Beste einführte, keinerlei Andeutung. Nur das eine konnte man seinen Darlegungen entnehmen, daß er im Herbst nicht mit einem Flickwerk an den Reichstag herantreten, sondern in der Frage der Reichsfinanzreform ganze Arbeit machen wird. Die Erklärungen des Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bethmann-Hollweg im preußischen Abgeordnetenhause entsprechen natürlich dem, was der Staatssekretär Sydow im Reichstage gesagt hatte. Aus den Darlegungen des genannten Ministers ging außerdem hervor, daß die preußischen Landtagswahlen, da das Abgeordnetenhaus im Oktober schon wieder einberufen werden soll nicht im Herbst, sondern spätestens im Juni stattfinden werden. Der Wahlkampf in dem größten deutschen Bundesstaate wird diesmal ein besonders heftiger werden. Nicht nur, weil die Sozialdemokratie sich mit einer gewaltigen Agitation an ihr beteiligt, sondern weil wegen der in der neuen Legislaturperiode vorzunehmenden Wahlrechtsreform auch alle bürgerlichen Parteien das lebhafteste Interesse an der Zusammensetzung des neuen Hauses haben.

Der schnöde Hetzversuch der Londoner „Times" aus Anlaß des zwischen unserm Kaiser und dem Staatssekretär der englischen Marine geführten Briefwechsels ist dermaßen ins Wasser gefallen, daß man es plumpsen hören konnte. Die Drahtzieher der englischen Deutschenhetze haben sich bis auf die Knochen blamiert, ihre eigenen Landsleute sahen sich genötigt, sie im Stiche zu lassen.

Bewegt, wie die Politik des Reiches und seiner Bundesstaaten, erscheint auch diejenige des Auslandes. Das mit so großer Spannung erwartete Exposé des russischen Ministers des Auswärtigen, Iswolski, über die internationale Lage klang wie ein feierliches Friedensmanifest. Die Beziehungen aller an Ostasien interessierten Mächte sind die denkbar besten. Insbesondere ist Rußland daran gelegen, mit Japan ein möglichst freundschaftliches Verhältnis zu unterhalten. Die auswärtige Politik Rußlands zeichnete sich von jeher durch Weitsichtigkeit aus. Nach der durch den Krieg veränderten Lage in Ostasien zeugt es jedenfalls von politischem Scharfblick, wenn Rußland in Japan die ausschlaggebende Macht des fernen Ostens erkennt und mit dem kleinen Inselreich der unbegrenzten Möglichkeiten die intimste Verbindung eingeht. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika handeln kurzsichtiger und unklüger, wenn sie glauben, durch die Entsendung ihrer Flotte den Japanern noch imponieren zu können. Die Zeiten sind vorüber und kehren wohl nie wieder.

In Frankreich vollzieht sich in aller Stille eine Ministerkrise. Der berufsmäßige und gefürchtete Ministerstürzer Clemenceau erscheint durch die Anhänger seines Amtsvorgängers Combes in seiner Position ernstlich bedroht. Aus der unscheinbaren Händedruckschichte ist eine starke Bewegung hervorgegangen, deren Führer Berteaux, der wohlbekannte Börsenagent und spätere Kriegsminister, schon einmal in der Deputiertenkammer eine Mehrheit gegen die Regierung um sich zu sammeln vermochte. In Marokko ist die Lage unverändert; das Frohlocken Pariser Berichterstatter, daß der Gegensultan Mulay Hafid auf dem marokkanischen Schachbrett matt gesetzt worden sei, scheint verfrüht gewesen zu sein. König Alfons von Spanien ist dank der beispiellosen Sicherheitsmaßregeln aus dem gefährlichen Anarchistennest Barcelona wohlbehalten wieder in Madrid eingetroffen. Auf dem Außenhafen Barcelonas fand jedoch zu der Zeit eine Explosion statt, in der König Alfons dem im Hafen liegenden österreichischen Geschwader seinen Besuch abstattete. Bei der strengen Zensur, die an Nachrichten über derartige peinliche Vorgänge geübt wird, läßt sich authentisches schwer ermitteln. Die Balkanfrage, insonderheit der Bau der Sandschakbahn durch Oesterreich, ist jetzt auch in der italienischen Deputiertenkammer erörtert worden. Der Minister des Auswärtigen, Tittoni, konnte die befriedigendsten Erklärungen über die Lage abgeben. Damit wird nun wohl allenthalben der grundlose Verdacht geschwunden sein, Deutschland und Oesterreich-Ungarn verfolgten auf dem Balkan vertragswidrige Sonderpläne.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin,** 13. März.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wurde gestern beim Kapitel Allgemeine Fonds, Titel Förderung der Binnenfischerei, fortgesetzt. Abg. v. Pfetten (Ztr.) bemängelte es, daß für diesen Zweck unverhältnismäßig weniger als für die Förderung der Seefischerei aufgewandt werde. Abg. Prinz Carolath (ntl.) trat den dankenswerten Anregungen des Vorredners bei und würde eine Erhöhung der Aufwendungen für die Binnenfischerei freudig begrüßen. Abg. Raab (wirtsch. Vgg.) betonte bei dem nächstfolgenden Titel die Bedeutung der Seefischerei für unsere Marine. Bei einem weiteren Titel erklärte auf Befragen Unterstaatssekretär Wermuth, das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom werde Ende Mai dieses Jahres zusammen treten.

Bei dem Titel „Belastung des Reiches mit Ausgaben für die Invalidenversicherung" beleuchtete Abg. Sachse (Soz.) die auffällige Verringerung der Renten-Anträge und den über Erwarten großen Umfang der Wiederentziehung von Renten.

Vizepräsident Paasche teilte nunmehr dem Hause mit, es seien zum Reichsamt des Innern jetzt noch 70 Redner zum Wort gemeldet, und wenn jeder derselben nur ½ Stunde spreche, seien das, da doch auch Antworten der Herren Regierungsvertreter zu erwarten seien, wenigstens 18 Stunden. Er bitte daher die Herren, sich möglichst kurz zu fassen. Abg. Hué (Soz.) ging dann ebenfalls auf die Frage der freien Arztwahl ein und besonders auf das Verhältnis der Knappschaften zu dieser Frage.

Beim Abschnitt Oberseeamt, Untersuchung von See-Unfällen, kam Abg. Heckscher (freis. Vgg.) zurück auf die neulichen Raabschen Behauptungen betr. See-Untüchtigkeit als Ursache von Schiffs-Unfällen. Er halte es für absolut ausgeschlossen, daß ein Schiffs-Unternehmer seinen Kapitän anhalte, dränge, drauflos zu fahren ohne Rücksicht auf die daraus entstehende Gefahr. — Es sprachen noch die Abgg. Hoormann (freis. Vgg.), Raab (w. V.) und Dr. Semler (ntl.).

In der Abendsitzung sprach Graf Schwerin-Löwitz für seine Resolution betr. Feststellung der Viehpreise nach Lebendgewicht und wurde von dem nationalliberalen Abg. Wachhorst de Wente, der sie besonders vom Standpunkte des kleinen Landwirts aus vertrat, wirkungsvoll unterstützt. Er sagte u. a.: Der kleine Landwirt ist heute nicht in der Lage, auch nur mit einiger Sicherheit die Verhältnisse auf den Märkten übersehen zu können. Es wird ihm außerordentlich schwer und teilweise unmöglich sein, aus den Preisen für Schlachtvieh den Preis herauszurechnen, den er für das lebende Vieh zu fordern berechtigt ist. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Tendenz des Antrages des Grafen Schwerin nicht darauf hinausläuft, in irgend einer Beziehung Schaden hervorzurufen. Ich glaube im Gegenteil, daß der Konsument, wenn er alle in Betracht kommenden Gesichtspunkte beurteilen könnte, zu der Erkenntnis kommen muß, daß die Vieh- und Fleischpreise nicht in dem Verhältnis zu einander stehen, wie sie müßten. Ich möchte auch den Minister bitten, der Tätigkeit der Regierungskommission auf den Schlachtviehmärkten seine Aufmerksamkeit zu widmen. Denn hier bestehen vielfach Zustände, die einer Abhilfe dringend bedürfen.

Abg. Kobelt (b. k. Fr.): Es ist ja hier bald so, als ob jeder, der auf die Tribüne kommt, nur auf die Fleischer schimpfen will. Wenn einer nur sagt, die Fleischpreise sind zu hoch, da rufen Sie gleich Bravo! (Heiterkeit.) Dabei haben Sie sich doch gewiß noch nicht um die Sache gekümmert. Ich selbst habe noch erst kürzlich 80 Mk. für die Schweine bezahlt. Da ist nichts zu verdienen, oder haben Sie vielleicht schon einen reichen Handwerker gesehen? Ist das eine Art, sich immer hierher zu stellen und einem ehrenwerten Stande die größten Grobheiten zu sagen? (Heitere Zustimmung.) Sie reden immer davon, daß der Zentner Fleisch im Großhandel 54 Mk. kostet, das Pfund Fleisch aber 1 Mk. Ja, können wir denn noch etwas anderes genießen, wie Karbonaden? (Große Heiterkeit.) Nicht nach Gewicht, sondern nach Geld wird gekauft. Holen Sie doch einmal ein Pfund Wurst und schneiden Sie es einmal aus in 10 Pfennig-Teile. Da werden Sie sich wundern. (Heiterkeit.) Wenn es den Schlächtern so gut geht, warum lassen Sie von der Rechten Ihre Söhne denn nicht Schlächter werden? (Lebhaftes Sehr gut! links.)

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons): Um den erheiternden Eindruck der letzten Rede nicht abzuschwächen, verzichte ich auf weitere Ausführungen.

Die Debatte wurde hierauf geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen dann die Sitzung. Heute 1 Uhr Weiterberatung.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin,** 13. März.

In seiner gestrigen Sitzung genehmigte das Abgeordnetenhaus die Strafverfolgung des Abg. Held (früher ntl.) gemäß dem von diesem selbst gestellten Antrage. Bei dem Etat des Finanzministeriums empfahl der Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) größere Sparsamkeit und bemängelte insbesondere eine Reihe neuer Beamtenstellen im Etat des Finanzministeriums, insbesondere die Vermehrung der Regierungsratsstellen, die unsere Bureaukratie kennzeichnen würde. Der Finanzminister begründete diese Forderungen im einzelnen. Ihm trat der Abg. Gyßling (frs. Vp.) bei. Die Abgg. von Campe (nl.) und Peltasohn (frs. Vg.) erörterten die Frage, ob nicht die Bestimmungen betreffs der rückwirkenden Kraft der Pensionsvergünstigung für Kriegsteilnehmer über den Wortlaut des Gesetzes auszudehnen seien, wogegen der Unterstaatssekretär bestritt, daß eine solche Ausdehnung der Absicht des Gesetzes entsprechen würde. Polnische Beschwerden des Abg. Dziembowski wies der Finanzminister sehr nachdrücklich zurück. Er schloß mit den mit Beifall aufgenommenen Worten: „In der Polenpolitik gibt es keinen Zickzackkurs." Abg. Kirsch (Ztr.) trug verschiedene Einzelbeschwerden vor. Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) besprach Mängel in der Stellung des Opernpersonals, deren Abstellung nach der Angabe des Unterstaatssekretärs nicht Sache des Finanzministers sei. Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) empfahl dringend die Einführung eines Dividendenstempels und polemisierte sehr scharf gegen den Börsenliberalismus. Abg. Frhr. v. Zedlitz wies ihm nach,

---

Wer dem Schicksale trotzt — kann es besiegen;
Wer mit ihm schmollt, — den läßt es sitzen.

* * *

* Sein einziges Gut.

Roman von B. Corony.

35 (Nachdruck verboten.)

Unterdessen lehnte Rainer eine Leiter an das Fenster des Eckzimmers und stieg, ohne daß die Geisteskranke ihn erspähen konnte, in das Innere des Gebäudes. Ein nasses Tuch zwischen den Zähnen, schlich er gebückt und vorsichtig weiter. Das Läuten der Sturmglocken, das Krachen berstender und zusammenbrechender Gegenstände übertönte ohnedem jedes Geräusch. Niedergeduckt wie ein Raubtier, das sein Opfer überfallen will, kroch er immer näher an den Balkon heran. Noch stand die Irrsinnige wie versteinert, aber der Wind fing sich in dem weißen Bettuch, welches die Regungslose umhüllte, und drohte, es in die Flammen zu wehen.

Da schnellte die Gestalt des kräftigen Mannes plötzlich hinter ihr empor. Mit der einen Hand entriß er ihr den Knaben, während er den anderen Arm fest um sie legte.

„Jetzt herbei! Schnell!" rief Rainer mit machtvoller Stimme, denn ein grausiger Kampf entspann sich zwischen ihm und der Geisteskranken, und bemüht, den kleinen Kurt zu schützen, konnte er sich der Wütenden kaum erwehren.

Der Balkon wurde von verschiedenen Seiten erklommen und das gerettete Kind der aufjubelnden Mutter übergeben. Nun vermochte Rainer die Tobende zu bezwingen und hoffte sie ebenfalls unversehrt aus dem brennenden Gebäude zu bringen: da löste sich ein Teil der Relief-Verzierungen, die unter den Fenstern des zweiten Stockwerkes angebracht waren, und traf die Irrsinnige so schwer, daß sie betäubt zusammenbrach.

Die Bewußtlose in den Armen haltend, stieg er nun mit ihr die Leiter hinab, während hundert Hände sich ausstreckten, um ihm die Last abzunehmen und die, wie es schien, Schwerverwundete von der Stätte des Schreckens hinweg und einstweilen in den Edelhof hinüber zu tragen. Schweigend, geisterbleich, ihr Söhnchen an das wildpochende Herz gepreßt, folgte Konstanze dem traurigen Zug. Erst einige Stunden später gelang es, das Feuer zu bewältigen. Der rechte Flügel des Schlosses glich einer Ruine, nur der linke war von dem zerstörenden Elemente so ziemlich verschont geblieben.

15. Kapitel.

„Vater, Vater — und wenn ich in diesem Augenblick sterben müßte, ich würde nicht klagen! So seligen Herzens, daß mir das Paradies nichts Höheres zu bieten hätte, ginge ich zu Gott!" jauchzte Hildegard, Rainers Hände mit Küssen bedeckend. „O, wie herrlich ist es doch, an diejenigen glauben zu dürfen, die man über alles liebt. Verzeih' mir nur, o verzeih mir, daß ich an dir irre werden konnte. Wie soll ich es jemals gut machen?"

„Du mußt wieder rosig und heiter werden und das Leben lieb gewinnen, mußt wieder mit beiden Füßen recht fest auf der schönen Erde stehen und nicht aussehen, als ob du uns verlassen und in den Himmel fliegen wolltest," sagte er, sie fest in die Arme schließend. Seine sonst so rauhe, harte Stimme hatte einen herzgewinnenden Klang voll überströmender Zärtlichkeit.

„O nein, jetzt gefällt es mir gar zu wohl hier unten," erwiderte das Mädchen, während ein an die frühere Schalkhaftigkeit mahnender Zug um ihre Lippen spielte. „Das Morgenrot einer glücklichen Zukunft glänzt mir entgegen."

„Und wird hoffentlich bald den Schnee deiner Wangen färben," rief die Großmutter, näher tretend. Ihr gutmütiges Gesicht drückte Freude und tiefe Rührung aus.

*

Die Zimmer des Edelhofes, in welche sich die Schloßbewohner geflüchtet hatten, wurden unterdessen zum Schauplatz erregter Vorgänge. Der schnell herbeigerufene Arzt erklärte, die schwerverletzte Frau von Arnheim könne nicht nach Gut Schönborn, wohin man sich vorläufig begeben wollte, gebracht werden. Sie rang mit dem Tode. In dem Nebengemache standen sich Herr und Frau von Hohenfels, die Dombrowsky, welche mit dem Frühzuge angekommen war, und Prisca gegenüber. Letztere schien wie zu Boden geschmettert. Sie weinte und klagte, während Alexandras Blick finster und strafend auf ihr ruhte.

„So hast du mich belogen!" sagte das alte Fräulein mit unerbittlicher Strenge. „In jener Nacht, wo der Pavillon abbrannte, vergaßest du, die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln zu beobachten. Der unseligen Frau gelang es nicht, wie du behauptetest, in der ersten, durch den plötzlichen Feuerlärm geschaffenen Verwirrung, zu entfliehen, — sie war längst fort, als du erwachtest. Mit eigener Hand, in dem Wahn, eine gottgefällige Tat zu vollbringen, stiftete sie das furchtbare Unheil, setzte sie den Pavillon in Brand. Versuche nun nicht mehr, zu leugnen!"

„Es ist so!" jammerte die Dienerin.

„Ich hatte mich doch erboten, an deiner Stelle zu wachen, da du dich leider schon einmal unzuverlässig gezeigt hattest."

„Aber sie schien so ruhig, daß ich gar keine Besorgnisse hegte, und da vergaß ich, den Schlüssel abzuziehen und schlief ein. Unterdessen schlich sie sich in den Park. Als ich ihre Abwesenheit bemerkte, eilte ich ihr nach, aber es war zu spät. Ich sah sie eben noch aus dem Pavillon huschen, in welchem es gleich darauf furchtbar hell wurde."

„Warum gestandest du mir denn die Wahrheit nicht ein?"

„Ich habe es nicht gewagt."

„Und so wurde ein ehrbarer Mann des schändlichsten Vergehens beschuldigt!" fiel Gisbert ein, und sich zu Alexandra wendend, fuhr er mit dem Tone schärfsten Vorwurfs fort: „Wie soll ich mir aber Ihr eigenes Verhalten erklären, Fräulein? Indem Sie die unglückliche Frau von aller Welt isolierten und niemand in ihre Nähe ließen, konnten Sie uns wohl über ihren Zustand täuschen, aber daß Sie es taten, muß ich gewissenlos und unverantwortlich nennen."

„Die gräßliche Erscheinung, die in jener Nacht, an welche ich nur mit Schaudern zurückdenke, an mein Lager kam, erklärtest du für ein Gebilde des Fieberwahns!" rief Konstanze mit tiefer Bitterkeit. „Lüge häuftest du auf Lüge und wagtest es dennoch, mehr als einmal zu mir zu sagen: Ich handle, wie ich muß und wie es recht ist."

„Ja, so sagte ich!" erwiderte die Dombrowsky, den Kopf stolz in den Nacken werfend und ihre Nichte mit furchtlosem, herausforderndem Blicke messend. „Ich tat, was ich mußte, und könnte ich die vergangenen Zeiten zurückrufen, so würde ich wieder so und nicht anders handeln. Den Grund aber mögt ihr jetzt erfahren."

Sie forderte Prisca auf, das Zimmer zu verlassen, und fuhr dann fort:

„Ich war nur wenige Jahre älter, als meine Stiefschwester, und doch fiel es eigentlich nie jemand ein, mich für ein junges Mädchen zu halten. Meine robuste, reizlose Erscheinung, mein ernster Sinn und mein energisches Auftreten hatten so gar nichts Jugendliches. Ich verschmähte alle Toilettenkünste, denn weit davon entfernt, mich zu verschönern, machten sie mich grotesk aussehend, und ich haßte öffentliche Vergnügungen, weil nie ein wohlgefälligerer Blick auf mir ruhte. An der Seite Olgas, die sich damals noch zu schmücken liebte, glich ich fast einer Matrone, und man behandelte mich auch so; dennoch wußte ich nichts von Eifersucht, sondern freute mich der holden Anmut meiner Schwester. In meine Empfindungen für sie mischte sich etwas von dem Stolze einer Mutter. Sie war es auch gewohnt, alle Last des Lebens auf mich abzuwälzen, und ich gönnte ihr dieses sonnige Schmetterlingsdasein. Da kam der erste Schlag; unser Vater gab sich mit eigener Hand den Tod. Der Schreck wirkte furchtbar auf Olga. Ein heftiges Nervenfieber brachte sie an den Rand des Grabes. Durch treueste und aufopferndste Pflege wurde sie mir erhalten, aber eine außerordentliche, nervöse Gereiztheit und zeitweilige Verstimmung war zurückgeblieben. Von schwärzester Melancholie ergriffen, hörte sie wochenlang nicht auf, sich mit bangen Sorgen zu quälen, die bald grundlos, bald übertrieben waren, und dabei begann die früher unbefangen Fröhliche einen an Schwärmerei grenzenden Hang zur Frömmigkeit zu zeigen. Das sind die Nachwirkungen der schweren Krankheit, beruhigte mich der Arzt. Sie denkt auch noch zu viel an das traurige Ende des Vaters; wenn erst ein neues Interesse sie fesselt, dann wird auch ihr Gemüt wieder heiter werden. Da kam Gregor von Arnheim nach Moskau. — Auf dem Heimgang von der Kirche war es, als er uns zum erstenmal entgegentrat. Seitdem trafen wir ihn auf allen unseren Wegen, und endlich fand er, so zurückgezogen wir auch lebten, doch Gelegenheit, sich vorstellen zu lassen. — Nun begann der Tiefsinn meiner Schwester zu schwinden, sie lernte wieder lächeln, und eines Abends zeigte sie mir errötend, aber mit vor Seligkeit strahlendem Blick einen schmalen, goldenen Reif, der an ihrem Finger blinkte. Ich küßte sie auf die Stirn und sagte: „Sei glücklich! — Auch ihm, der sie erwählt hatte, reichte ich die Hand — dann ließ ich das Brautpaar allein und ging in das Nebenzimmer. Dort zog die finsterste Stunde meines Lebens an mir vorüber, denn ich liebte Gregor von Arnheim!"

„Du!" rief Konstanze.

„Ja — ich hatte erkennen gelernt, daß auch in meiner Brust ein junges, glühendes, leidenschaftliches Herz schlug, welches stürmisch nach Glück und Lust verlangte. Das Liebesgeflüster der beiden und das helle, süße Lachen der Schwester tönten zu mir herein, während ich mein Schicksal verwünschte und den Himmel anklagte, weil mir versagt war, was fast allen andern Wesen und sogar jedem Baum und Strauch zuteil wird: eine kurze, wonnige Blütezeit. Furchtbarer Aufruhr erhob sich in meinem Innern, mein Blut wallte. Mir war es, als wehe mich der versengende Atem der Hölle an. Hinausstürzen hätte ich mögen und die beiden auseinanderreißen! Ich haßte Olga in diesem Augenblick."

(Schluß folgt.)

daß der Dividendenstempel nichts sei, als ein Versuch, den Charakter der Steuer als direkte Steuer zu verschleiern und stellte fest, daß es für die Bundesstaaten nur darauf ankomme, vom Reiche in ihrer Steuersouveränität nicht beeinträchtigt und der für ihren Haushalt notwendigen Steuerquellen nicht beraubt zu werden. Auf eine Kritik desselben Abgeordneten über die Antwort, die der Finanzminister seiner ersten Rede hatte zuteil werden lassen, antwortete der Unterstaatssekretär. Nach einer von diesem widerlegten Beschwerde des Abg. Kölle (wild) über die Auszahlung der Teuerungszulagen und einer zweiten Polenrede des Abg. von Dziembowski wurde die allgemeine Debatte geschlossen und sämtliche Titel des Ordinariums unverändert angenommen.

Eine längere Debatte entspann sich bei dem Titel des Extraordinariums über die 77 Mill. Mk. für die Besoldungsverbesserung. Ag. Dr. Friedberg begründete den nationalliberalen Antrag, vorweg den höheren Beamten und Lehrern 10 Proz., den mittleren Beamten 12 Proz., den unteren Beamten und den Lehrern 15 Proz. ihres jetzigen Diensteinkommens zuzulegen. Als Prinzip sollte anerkannt werden, daß auch die höheren Beamten eine Aufbesserung nötig haben. Die Teuerungszulagen der Regierung sind systemlos. Der Finanzminister erwiderte, daß der Antrag ohne die Geistlichen 110 Mill., darunter 30 Millionen für die Lehrer erfordere. Er würde in seiner schematischen Art aber auch die sachgemäße Ordnung der Beamtenbesoldungen sehr erschweren. Abg. Dr. Iderhoff (frk.) bestätigte und erweiterte diese Bedenken und empfahl Ueberweisung an die Budgetkommission. Im wesentlichen stellten sich alle anderen Redner auf diesen Standpunkt. Der Antrag wurde der Budgetkommission in dem Sinne überwiesen, daß er zugleich mit der Regierungsvorlage, betr. die Teuerungszulagen, beraten werden soll. Nach unwesentlicher Debatte wurde der Rest des Extraordinariums des Finanzetats bewilligt. Ebenso der Etat des Herrenhauses.

Eine längere Debatte verursachte der Antrag der Mitglieder verschiedener Parteien auf Einführung von Anwesenheitsgeldern und Freifahrtkarten nach dem Vorgange des Reichstages. Abg. Dr. Arendt (frk.) befürwortete den Antrag, der eine Konsequenz des Reichsgesetzes sei. Ihm sekundierten die Abgg. Dr. Friedberg, Dr. Porsch, Gyßling und Dr. Wagner-Breslau (frk.), dagegen sprach Dr. Frhr. v. Erffa (kons). Dann wurde der Antrag der Geschäftsordnungskommission überwiesen. — Nächste Sitzung heute 11 Uhr. Rest des Etats, Quellenschutzgesetz.

* Ein Blick hinter die Kulissen des Kultusministeriums.

Von offenbar gut unterrichteter Seite wird in der „Schlesischen Schulzeitung" auf eine Reihe von Tatsachen aufmerksam gemacht, die den Geist der Aera Studt-Schwartzkopff in das hellste Licht stellen. Die Zahl der zu Kreisschulinspektoren im Hauptamte ernannten Theologen ist seit mehreren Jahren in starker Zunahme begriffen. Von den im Jahre 1895 angestellten 16 Schulaufsichtsbeamten waren nur zwei Theologen. 1904 wurden schon sechs Theologen angestellt, 1905 neun, 1906 zwölf, 1907 sechzehn. Die im letzten Vierteljahr im Regierungsbezirk Breslau freigewordenen Stellen zu Brieg und Ohlau, die bisher von einem Seminariker und einem Philologen verwaltet wurden, besetzte man mit ehemaligen Pastoren. Da die nebenamtliche Kreisschulaufsicht der Geistlichen in vielen Fällen unhaltbar geworden ist, so richtet man eben im Einverständnis mit den Konservativen und unter allerdings etwas zögernder Zustimmung des Zentrums hauptamtliche Aufsichtsstellen ein und besetzt sie mit Theologen. Man hat sich die nötigen Rekruten für diese Aemter, wie vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, durch besondere Umfrage in geistlichen Kreisen gesichert. Dasselbe Verfahren wendet man bei der Besetzung der leitenden Stellungen in den Seminaren an. Auch hier werden zu Direktoren und Oberlehrern vorwiegend frühere Geistliche berufen. Nach den Mitteilungen der „Schlesischen Schulzeitung" sind die Direktorate an schlesischen evangelischen Seminaren, die im Laufe der letzten Jahre durch Beförderung, Pensionierung und Versetzung der bisherigen Inhaber frei geworden sind, von der Unterrichtsabteilung sämtlich mit Theologen besetzt worden. Es gilt dies für Brieg, Reichenbach, Bunzlau und Steinau. Auch die Oberlehrer, die im Laufe des verflossenen Jahres ebenfalls an evangelischen Seminaren Schlesiens, an vier Anstalten zur Anstellung gelangten, waren mit einer Ausnahme sämtlich Theologen. In dem Artikel wird angegeben, daß zwei Drittel sämtlicher neu angestellten Seminaroberlehrer Theologen seien. Die Debatten beim Kultusetat haben gezeigt, daß der neue Herr im Kultusministerium über Einzelheiten seines Ressorts noch nicht hinreichend unterrichtet ist. Er kennt vielleicht auch diese Tatsachen nicht. Sein nächster Untergebener natürlich um so besser, und es wird vielleicht zweckmäßig sein, daß Herr Dr. Holle sich über diese Dinge gründlich informieren läßt. Wenn Herr Schwartzkopff diese wichtigen Angelegenheiten noch eine Weile nach seinen Anschauungen ordnet, sind wir in kurzer Zeit wieder da angelangt, wohin Raumer und Mühler uns geführt hatten. Und das Bezeichnende an diesem Verfahren ist, daß es in aller Stille erfolgt, ohne daß die Oeffentlichkeit davon etwas erfährt.

Tagesgeschichte.

* **Berlin,** 13. März. Gestern vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Stellvertreters des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Um 1 Uhr fand bei dem Kaiserpaar anläßlich des Geburtstages des Prinz-Regenten von Bayern ein Frühstück statt.

& — Der Etatsausschuß des Reichstags hat aus dem Etat für Südwestafrika 58 495 Mk. von 397 850 Mk. für Verpflegung der im Dienste der Zivilverwaltung stehenden Eingeborenen (für Kopf und Tag eine Mark) gestrichen. Für die Rechtspflege werden 112 000 Mk. verlangt, davon 100 000 Mk. zur Verpflegung der Staatsgefangenen. Für Kirchen- und Schulzwecke werden 192 120 Mk. gefordert (42 200 Mk. mehr). Dafür soll die Schule in Windhuk zu einer Realschule und später zu einem Realgymnasium erhoben werden. Bei Kapitel „Militärverwaltung" (Gesamtforderung 24 993 000 Mk.) beantragte Semler (natl.) erhebliche Ermäßigungen. Er glaube nicht an einen neuen Aufstand, nur Räuberbanden machten Sorge. Der Antrag, der u. a. Vorbereitung zur Umwandlung von Feld- in zwei Pionierkompanien und eine entsprechende Verminderung der Stäbe verlangt, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Von der Forderung „4,8 Millionen für Frachtkosten" wurden 765 000 Mk. gestrichen.

§ — Die Kolonialpolitik des Staatssekretärs Dernburg ist in der Budgetkommission des Reichstags so scharfen Angriffen ausgesetzt gewesen, daß der Verwaltungschef sich zu sehr entschiedenen Worten der Abwehr und Rechtfertigung bewogen fühlte. Herr Dernburg sagte bei dieser Gelegenheit: „Ich führe die Geschäfte entweder nach meiner Auffassung, oder ich führe sie nicht. Ich bin aber gewiß, daß durch die Art meiner Kolonialpolitik dieser viele neue Freunde gewonnen sind." Die Vorwürfe, die von gewissen Seiten gegen den Staatssekretär erhoben werden, gipfeln bekanntlich in der Behauptung, er nehme ein größeres Interesse an den Eingeborenen als an den deutschen Farmern und Kaufleuten in unseren Schutzgebieten.

& — Die Heeresverwaltung hat die Ausführung der Absicht, dem Reichstage einen Nachtragsetat zur Aufbesserung der Diensteinkommen für die unteren Grade bis einschließlich zum Hauptmann aufwärts vorzulegen, aus naheliegenden Gründen ebenfalls bis zum Herbst verschieben müssen. Es wird jedoch daran festgehalten, daß diese Gehaltserhöhung mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1908 bewilligt wird, und daß an ihr nicht nur die im aktiven Dienst befindlichen, sondern auch die nach dem 1. April 1908 verabschiedeten Offiziere und deren Hinterbliebenen teilnehmen sollen. Doch besteht nicht die Absicht, die vor dem 1. April 1908 verabschiedeten Offiziere und deren Hinterbliebenen an den Folgen der Gehaltsaufbesserung teilnehmen zu lassen.

× — Unsere Marine hat mit dem jetzt in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellten Admiralstabschef Büchsel einen ihrer befähigsten Offiziere verloren. Wilhelm Büchsel ist 1848 in Stralsund geboren und gehörte der Marine seit 1865 an. Schon in jungen Jahren wurde er zur Admiralität kommandiert und immer wieder kehrte er nach Bordkommandierungen zur Admiralität oder zum Reichsmarineamt zurück. Den Posten eines Chefs des Admiralstabes hat er 5½ Jahre versehen. Sein Nachfolger ist Graf Baudissin. Der Kaiser hat Büchsels Verdienste wiederholt durch Auszeichnungen anerkannt und jetzt noch dadurch, daß er ihn à la suite des Seeoffizierkorps gestellt hat.

$ — Nach dem „B. T." wird im Kultusministerium eine Erleichterung der Abiturientenprüfung nach der Richtung hin erwogen, daß ausnahmsweise auch hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Kunst zur Kompensation geringer Leistungen in wissenschaftlichen Fächern herangezogen werden können. — Demgegenüber ist daran zu erinnern, daß im Abgeordnetenhause bei der Beratung des Kultusetats ein Regierungsvertreter eine durchaus ablehnende Haltung gegenüber den ganzen Reformbestrebungen eingenommen hat.

§ — Die Vorlage über die Prägung von 25-Pfennigstücken und die vermehrte Ausgabe von Silbermünzen beschäftigte am Donnerstag den Bundesrat. Es ist anzunehmen, daß sie vom Reichstag noch vor der Vertagung erledigt werden kann. In der allernächsten Zeit werden dem Bundesrat zugehen das neue Automobil-Haftpflichtgesetz und der Gesetzentwurf über die Haftung des Reiches für Amtspflichtverletzungen seiner Beamten. Ein ähnlicher Gesetzentwurf für Preußen ist dem Abgeordnetenhause zugegangen.

& — Die Reichsbeamten sollen also wieder Teuerungszulagen erhalten. Ueber die Auszahlung der Zulagen, die im vorigen Frühjahr bewilligt worden sind, wird aber immer noch lebhaft geklagt. Man denke, nach fast einem Jahre! Hoffentlich verfällt man in diesem Jahre nicht wieder in denselben Fehler!

√ — Der Lohnkampf im Berliner Baugewerbe ist jetzt eingeleitet worden. Der Verband der Baugeschäfte hat dem Zentralverband der Maurer und den übrigen Arbeiter-Organisationen des Berliner Baugewerbes einen Tarifvertragsentwurf überreicht, in dem ein Stundenlohn von 65 Pfg. vorgesehen ist. Bisher betrug der Lohn 75 Pfg.; er ist erst in den letzten Tagen auf 65 Pfg. herabgesetzt worden. In dem Anschreiben des Arbeitgeberverbands wird hervorgehoben, daß an diesem Lohnsatz nichts geändert werden könne. Ueber die übrigen Bestandteile des Vertrages könnte in den Verhandlungen eine Einigung erzielt werden. Der Verband der Baugeschäfte verlangt eine Antwort bis zum 15. März. Falls sie bis dahin nicht eingetroffen, würde es als eine Scheiterung der Vertragsverhandlungen betrachtet werden. Der Maurerverband lehnte die Annahme dieses Vertrages ab; es wird daher in Berlin zur Aussperrung kommen, und die weitere Folge dieses Kampfes wird sein, daß auch die Generalaussperrung im ganzen deutschen Baugewerbe erfolgt, da der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe die Genehmigung der übrigen Verträge von dem Zustandekommen eines Vertrages in Berlin abhängig gemacht hat.

* — Ein deutscher Konsulatsbericht stellt, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, fest, daß bei dem jüngsten Schulbrande in Amerika reichsdeutsche Schulkinder nicht verunglückt sind.

& **München,** 13. März. Prinzregent Luitpold hat anläßlich seines 88. Geburtstages 48 Strafgefangene begnadigt, darunter zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilte.

§ **Darmstadt,** 13. März. Das hessische Ministerium des Innern, Abteilung für Schulangelegenheiten, hatte jüngst durch eine Verfügung den Lehrpersonen untersagt, Jugendschriften pietistischen Inhalts in den Schulen weiter zu vertreiben. Trotz dieses Verbots haben orthodoxe Geistliche nach wie vor beim Religionsunterricht Volks- und Jugendlektüre zur Verteilung gebracht, und zwar hauptsächlich literarische Erzeugnisse, die den von der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung herausgegebenen Schriften nach Tendenz und Form entgegengesetzt waren. Auf Vorstellungen der Schulleitungen hin erklärten sie, daß sie das ministerielle Verbot nicht anerkennen würden, da sie als Geistliche nicht zu den Lehrpersonen gerechnet werden dürften. Das Ministerium des Innern entschied jedoch, daß die Geistlichen auf alle Fälle in ihrer Eigenschaft als Religionslehrer zu den Lehrpersonen zu zählen seien. Deshalb müsse ihnen die oberste Schulbehörde den Vertrieb derartiger Schriften aufs strengste untersagen.

× **Wien,** 13. März. Der Kaiser genehmigte die Abhaltung eines Huldigungsfestzuges aus Anlaß seines 60jährigen Regierungsjubiläums und hat sein Erscheinen beim Festzug, der für die zweite Hälfte des Juni in Aussicht genommen ist, zugesagt.

* **Posen,** 13. März. Der König von Sachsen trifft, wie nunmehr feststeht, bereits am 24. März in Gries zum Besuche der Prinzessin Pia Monika ein. Die Dauer des Aufenthaltes beläuft sich auf einen Tag.

* **London,** 13. März. Der militärische Korrespondent der „Times" bemüht sich heute, in einem Briefe an das Blatt seine Veröffentlichung über die Korrespondenz des Kaisers mit Lord Tweedmouth zu entschuldigen. Die „Times" druckt den Brief ohne Kommentar ab. Hier gilt der Zwischenfall für abfolut abgetan. Er wird nirgends mehr erwähnt.

⊹ — Der Berliner Vertreter der „Daily Mail" ist amtlich ermächtigt, mitzuteilen, daß König Eduard dem deutschen Kaiser auf dem gewöhnlichen Postwege einen Privatbrief mit Bezug auf den Zwischenfall mit dem Briefe des Kaisers an Lord Tweedmouth geschrieben hat. Auf dem Auswärtigen Amte in Berlin wurde dem Berichterstatter mitgeteilt: Wenn wir auch nicht in Abrede stellen, daß ein solcher Brief eingegangen ist, so müssen wir uns jedoch vor einem Bruch der Verschwiegenheit wahren, wie die „Times" einen bei der öffentlichen Erörterung des Inhalts einer streng vertraulichen Mitteilung begangen hat.

§ **Petersburg,** 13. März. In ganz Rußland bildet die Rede des Ministers Iswolski über die auswärtige Lage das Tagesereignis. Die russische Presse stimmt den auf die Friedensmelodie im allgemeinen und die Freundschaft mit Japan im besonderen abgestimmten Darlegungen des Ministers im allgemeinen zu. Einige Blätter vermögen aber die Befürchtung nicht zu unterdrücken, daß Herr Iswolski die Dinge im fernen Osten in allzu rosigem Lichte erblicke, und daß man Japan doch nicht so blindlings vertrauen dürfe, wie es Rußland nach den Ausführungen seines Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten zu tun scheine. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht und über einer einzelnen Kundgebung nicht den Zusammenhang des ganzen vergißt, der erkennt, daß Herr Iswolski vielleicht gerade deshalb eine so starke Vertrauenskundgebung an Japan richtete, um dieses mit Vertrauen zu Rußland zu erfüllen. Freilich, die kleinen Japaner, die im Kriege den Russen überlegen waren, nehmen es mit diesen zweifellos auch in der Diplomatie auf. Bis auf weiteres besitzt das japanische Inselreich die Vorherrschaft im fernen Osten; mit dieser Tatsache hat jede Regierung und ganz besonders auch die russische zu rechnen.

* **Tanger,** 13. März. Infolge der letzten Vorstöße des Generals d'Amade macht sich bereits eine Beunruhigung der den Schaujahs benachbarten Stämme bemerkbar, und zwar gerade derjenigen, auf deren Treue Abdul Asis besonders angewiesen ist. Es sind dies namentlich die im Osten und Norden an die Medrekas angrenzenden Mhab, Saer und Safan. Die Safan sind ein mächtiger Berberstamm, deren Kaid Hammo die Verbindungen zwischen den drei Hauptstädten Fez, Meknes und Rabat beherrscht. Hammos Parteinahme für Mulen Hafid öffnete diesem den Weg nach Fez und erschwert Abdul Asis die Expedition nach dorthin. Die Mehalla des letzteren beträgt nur 700 bis 800 Mann. Die Zuzüge von den noch befreundeten Kabylenstämmen sind nur spärlich; die Leute stellen harte Bedingungen. Die offensive Taktik des Generals d'Amade erweitert immer mehr das Gebiet der Unruhen.

Rheinland-weinen.

Regierung über die Preise entscheidet in gemeinschaftlicher Sitzung der Ortsvorstände und Gemeindevertretungen.

* **Gummersbach,** 14. März. Auf die heute abend im Saale des Restaurants Jsing stattfindende, um 8 Uhr beginnende allgemeine politische Versammlung, veranstaltet vom Nationalliberalen Verein des Kreises Gummersbach, sei hierdurch nochmals mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß hierzu jedermann freundlichst eingeladen ist. In derselben wird der vortreffliche Redner, Herr Chefredakteur W. Bacmeister aus Elberfeld, über die „Notwendigkeit der Blockpolitik" sprechen. An den Vortrag schließt sich ein freier Meinungsaustausch an.

§ **Gummersbach,** 14. März. Wie wir soeben erfahren, hat das Kultusministerium die Erlaubnis gegeben, daß im hiesigen Königl. Lehrerseminar zu Ostern d. Js. probeweise eine vollständige Seminar-Präparanden-Anstalt eingerichtet wird. Wir hoffen, über diese für unsere Stadt bedeutsame Angelegenheit in den nächsten Tagen Weiteres berichten zu können.

— d. — **Gummersbach,** 14. März. Am kommenden Montag und Dienstag abend wird hier im Saale des Hotels Thiel das bekannte Kölner Theater-Ensemble Schmidt, früher Schmidt-Willowitsch, Gastspiele geben. Ueber eine Aufführung desselben am Mittwoch in Siegburg wird von dort berichtet: „Mit großem Erfolge ging gestern abend die urgelungene Posse „Tünnes unter dem Pantoffel" in Szene. Das ganze Spiel war wieder mit dem tollsten Humor durchwürzt. Vor allem war es der „Tünnes" (Herr Dir. Schmidt) mit seiner Titelrolle, welcher schon die Lachmuskeln des Publikums bei seinem Erscheinen auf der Bühne in Tätigkeit setzt. Seine treuen Gehilfen sind Bestevader, Schäl und Hommeschen, welche ihm in der Humorfülle tatkräftig zur Seite stehen. Jedenfalls werden die nächsten Vorstellungen ebenso durchgreifend und dezent zur Vorführung gelangen, wie die vorhergehenden, und ist dieser Gesellschaft zu diesen Vorstellungen gewiß ein volles Haus vergönnt, zumal das Spiel derselben ein erstklassiges genannt zu werden verdient."

* **Gummersbach,** 14. März. Der Staatssekretär des Reichspostamts teilt mit, daß die von Berlin aus verbreiteten Nachrichten über eine angeblich beabsichtigte Erhöhung der Portosätze für Drucksachen jeder Begründung entbehren.

§ **Hülsenbusch,** 14. März. Morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr findet hier im Festzelte des Herrn Gust. Kleinjung auf Veranlassung des Nationalliberalen Vereins unseres Kreises eine allgemeine politische Versammlung statt, in der, wie schon mitgeteilt, Herr Chefredakteur W. Bacmeister aus Elberfeld, ein anerkannt vorzüglicher Redner, einen Vortrag über „Landwirtschaft und Industrie und ihre politische Vertretung" halten wird. Im Anschluß an denselben ist jedermann, ohne Unterschied seiner politischen Parteizugehörigkeit, zu einer freien Aussprache Gelegenheit gegeben. Hoffentlich wird die Versammlung recht zahlreich besucht werden.

& **Bergneustadt,** 14. März. Mit der Leitung der Abgangsprüfung an unserer Königl. Präparanden-Anstalt, die am 23. März und folgende Tage stattfindet, ist als Kommissar vom Provinzialschulkollegium Herr Kgl. Seminardirektor Habermas in Gummersbach betraut worden.

& **Marienheide,** 14. März. Das allgemein interessierende Thema „Landwirtschaft und Industrie und ihre politische Vertretung" bildet in der morgen abend von 8 Uhr ab im Saale des Restaurants Trommershausen (Bes. G. Hollmann) stattfindenden allgemeinen politischen Versammlung des Nationalliberalen Vereins des Kreises Gummersbach den Vortragsstoff für den Redner des Abends, Herrn Chefredakteur W. Bacmeister aus Elberfeld. Zu der Versammlung, nach der ein freier Meinungsaustausch folgt, ist jedermann, ohne Ansehen seiner politischen Ueberzeugung willkommen.

* **Rönsahl,** 13. März. Gutem Vernehmen nach beabsichtigen die Herren Rentner W. Koopmann und Klempnermeister Beyer hier mit einem auswärtigen Fachmann ein Fabrikgeschäft zu gründen. Herr Köllges zu Becke, der sich mit einem gleichen Gedanken trug, scheint seinen Plan aufgegeben zu haben.

§ **Köln,** 13. März. Im Opernhause wird Frl. Berta Grimm (von der Wiener Hofoper) auf Anstellung gastieren, und zwar am Sonntag, dem 15. d. Mts., als Fides im „Prophet", am Mittwoch, dem 18. d. Mts., als Dalila in „Samson und Dalila".

* **Trier,** 13. März. Die Stadtverordnetenversammlung wählte in die Schuldeputation je einen katholischen, evangelischen und jüdischen Geistlichen, drei Stadtverordnete, drei Mitglieder des Gemeindevorstandes, einen Volksschulrektor und eine Volksschullehrerin.

* **Elberfeld,** 13. März. Zu dem Gesetzentwurf über die Einrichtung der Arbeitskammern haben die bergischen Handelskammern von Elberfeld, Barmen, Solingen und Lennep gemeinschaftlich eine Eingabe beschlossen, in welcher dargelegt wird, daß mit Rücksicht darauf, daß nach dem Willen des Reichstages und der Regierung eine gesetzliche Vertretung der Arbeiter geschaffen werden solle, empfohlen wird, dieser Absicht aus Gründen der Billigkeit und Zweckmäßigkeit zuzustimmen, doch sei dem Gesetzentwurf der Regierung nicht beizutreten. Es wäre verfehlt, paritätische Kammern zu schaffen, es sei vielmehr die Errichtung reiner Arbeitskammern empfehlenswert.

§ **Benrath,** 13. März. In kaum 14 Tagen sind in Holthausen und Wersten neun Brände ausgebrochen, teils in Wohnhäusern, teils in landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden, und haben großen Schaden verursacht. Fast bei allen Bränden war böswillige Brandlegung zu erkennen. Die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt in Düsseldorf hat auf die Entdeckung des oder der Täter für ein bei ihr versichertes Anwesen eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt. Außerdem hat die Gemeinde Holthausen auch eine Belohnung von 300 Mk. angeboten.

* **Velbert,** 13. März. Die Stadtverordnetenversammlung setzte gestern für die Lehrpersonen eine neue Teuerungszulage fest und zwar 175 Mk. für verheiratete, 130 Mk. für unverheiratete und 100 Mk. für Lehrerinnen und vorläufig angestellte Lehrer. Die Teuerungszulage vom 13. Februar, welche sich im Rahmen der abgelehnten Besoldungsordnung bewegte, wurde von der Behörde abgelehnt.

* **Kleve,** 13. März. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Sattler Flecken aus Camp (Kreis Mörs), der einen Knecht mit einer Sattlerahle erstochen hatte, zu fünf Jahren Gefängnis.

* **Castrop,** 13. März. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, sich an dem Bau einer Straßenbahn von Solingen über Holthausen nach Castrop mit einem Kapital bis zu 200 000 Mk. zu beteiligen. Es handelt sich um die Fortsetzung der bereits im Betriebe befindlichen Straßenbahnstrecke Herne-Solingen. Die Kosten des Baues sind auf 830 000 Mk. veranschlagt, wovon die Stadt Herne 425 000 Mk., die interessierten Gemeinden Börnig und Solingen zusammen 180 000 Mk. und den Rest die Stadt Castrop übernimmt.

§ **Hagen,** 13. März. Hier ist der seit längerer Zeit am Orte beschäftigte Max Biermann verhaftet worden, der einen Erpressungsversuch gegen einen hiesigen Bankier gemacht hatte. Er gab sich für einen Rittmeister aus Berlin aus, der sich auf der Flucht befinde und dem hier die Mittel ausgegangen seien, und er verlangte, daß 900 bis 1000 Mk. an einer bestimmten Stelle niedergelegt würden, sonst werde der Bankier und seine Familie getötet werden.

* **Kierspe,** 13. März. Die für Kierspe-Ort vorgesehene Apotheke wird nun bald errichtet werden. Herr Apotheker Huben aus Solingen hat sich zur Uebernahme bereit erklärt. Bisher war die Inbetriebsetzung stets an der Weigerung der Bewerber, die das Geschäft für nicht einträglich hielten, gescheitert.

48. Rheinischer Provinziallandtag.

* **Düsseldorf,** 13. März. Der Provinziallandtag genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Erhöhung der Pensionen von Provinzialbeamten, ihrer Witwen und Waisen, Maßnahmen zur Besserung der Lage des Pflegepersonals in den Heil- und Pflegeanstalten, den Neubau der 8. Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt zu Bedburg bei Kleve und die Vergrößerung der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Johannistal sowie Gewährung einer einmaligen Zulage an die Provinzialbeamten der Dienstklassen 4, 5 und 6, sofern sie nicht mehr als 4000 Mk. Gehalt beziehen. — Heute wählte der Landtag den Landesassessor Schmittmann zum Landesrat und den Kreisarzt Dr. Knepper zum Landes-Medizinalrat. Er bewilligte folgende durch frühere Beschlüsse festgelegte Beihilfen: 3000 Mk. für die Herstellung des historischen Atlas der Rheinprovinz, 20 000 Mk. als vierte Rate für die Wiederherstellung des Wetzlarer Doms, 12 500 Mk. als zweite und letzte Rate für den weiteren Ausbau des Schlosses Burg an der Wupper und 22 000 Mk. für Denkmalsstatistik. An neuen Bewilligungen sind hervorzuheben 3000 Mk. für die Drucklegung der Bände der Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, welche die Stadt Köln betreffen, 7500 Mk. für die Aufstellung der abgeformten Igeler Säule im Hofe des Provinzialmuseums, 24 000 Mark für die Wiederherstellung der Stadtbefestigungen von Zons, Münstereifel und Bacharach, 2000 Mk. für die Instandsetzung der Burgruine Reinhardstein und 2500 Mk. für die Wiederherstellung der ehemaligen Stiftskirche St. Goar. Sodann wurde ein Antrag des Provinzialausschusses angenommen, die Staatsregierung zu ersuchen, die Schleusen des Rhein-Herne-Kanals nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, 10 Meter, sondern 12 Meter breit bauen zu lassen.

Vermischtes.

* **Berlin.** Dem Verein Klause, Verein für Literaturfreunde, der seit 20 Jahren die Kosten für die Pflege der Ruhestätte Kleists bei Wannsee getragen hat, ist vom Staatssekretär des Innern mitgeteilt worden, „daß nunmehr mit der Gemeinde Wannsee ein Abkommen geschlossen ist, wonach diese sich verpflichtet, die Grabstätte des Dichters v. Kleist in einem der Bedeutung und Weihe des Ortes würdigem Zustande zu unterhalten."

* **Posen,** 13. März. Ein Petroleumhändler Necke wurde auf der Landstraße ermordet und beraubt aufgefunden. Sein Fuhrwerk stand in der Nähe der Leiche. Das für Petroleum eingenommene Geld fehlte aber. Bisher hat man keine Spur der Mörder entdeckt.

§ **Breslau,** 13. März. In Sosnowice sind zur Verstärkung des Schutzes der deutschen Einwohnerschaft fünf Kompagnien Infanterie eingetroffen. Es herrscht großer Unwillen darüber, daß diese Militärkosten der Bürgerschaft auferlegt werden.

§ **Frankfurt a. M.,** 13. März. Nach dem Plan für die Automobilrennbahn im Taunus soll diese bei Oberursel beginnen und im Westtale in der Nähe von Weilmünster enden. Die Kosten sind auf 1½ Mill. Mk. veranschlagt. Hiervon sollen 2/3 durch Anteilscheine und 1/3 durch Schuldverschreibungen aufgebracht werden. Von den Anteilscheinen sollen übernehmen: der Bezirksverband 750 000 Mk., die Stadt Frankfurt a. M. 750 000 Mk., die beteiligten Kreise Obertaunus und Usingen 250 000 Mk., die in Betracht kommende Industrie 500 000 Mk., der Kaiserliche Automobilklub 250 000 Mk., und 250 000 Mk. hofft man bei anderen deutschen Klubs unterzubringen. Das Unternehmen wird an den Kaiserlichen Automobilklub für

5000 Mk. jährlich auf 15 Jahre verpachtet. Demnächst werden sich die Stadtverordneten wie auch der Bezirksverband mit dem Plane beschäftigen.

* **Frankfurt a. M.,** 13. März. Zu dem tieftraurigen Vorfall, bei dem in Oberrad fünf Kinder des Schlossers Funk erstickt sind, schreibt die „Kl. Presse": Funk ist in einer Schlosserei in Frankfurt beschäftigt. Die Frau geht in Oberrad auf Arbeit, hat Monatsstellen und ist als Wäscherin tätig. Wenn Vater und Mutter morgens fortgingen, pflegten sie ihre Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren — einzuschließen. Die Mutter kam von Zeit zu Zeit nach Hause, um mal schnell nach den Kindern zu sehen. Die älteren Kinder lagen in zwei Betten, das jüngste in einem Kinderbettchen. In der Nähe stand der Ofen. Als die Mutter gestern vormittag 10½ Uhr nach Hause kam, fand sie das Kinderbettchen in Flammen, die sie sofort löschte. Das Zimmer war von Rauch erfüllt. Der Ofen war in Brand geraten. Die Kinder lagen todesstarr in den Betten. Alle Mittel blieben erfolglos. Die Kinder waren erstickt. Der Unglücksfall zeigt wieder, wie groß die Gefahren sind, wenn die Not der Zeit die Mutter zwingt, auswärts zu arbeiten.

* **Offenbach a. M.,** 13. März. Gasdirektor König hier hat sich erschossen.

* **Worms,** 13. März. Gestern nachmittag explodierte in den rheinischen Fabriken und Asphaltwerken ein Kessel. Die siedende Flüssigkeit ergoß sich über drei Arbeiter, die schwere Brandwunden davontrugen.

§ **Emmerich,** 13. März. Zu der Schmuggelaffäre, die vor etwa 3 Monaten hier so großes Aufsehen erregte, wird uns mitgeteilt, daß gestern mittag die beiden verhafteten Viehhändler aus Elten auf freien Fuß gesetzt wurden.

§ **Paris,** 13. März. Heute nacht wurde durch eine Feuersbrunst ein großer Teil der Klavierfabrik Gaveau in Fontenay-sous-Bois zerstört. Außer zahlreichem Material sind an vierhundert Klaviere vernichtet worden. Der angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Franken geschätzt.

§ **Von der holländischen Grenze,** 13. März. Im Monat Januar d. Js. waren in Holland bei 60 Besitzern 1170 Stück Vieh an Maul- und Klauenseuche verseucht, und zwar in den Provinzen Gelderland 142, Südholland 562, Nordholland 224, Utrecht 118, Friesland 102, Overyssel 22 Stück. Die Provinzen Nordbrabant, Seeland, Groningen, Drenthe und Limburg waren seuchenfrei.

(§) **Turin,** 13. März. Gegen Mitternacht fuhr ein aus Frankreich kommendes Automobil über die Brücke an der Piazza Statue, unter der die Eisenbahnlinie Turin-Mailand durchläuft. Auf der Brücke stieß das Automobil mit der Dampfstraßenbahn zusammen und stürzte von der Brücke auf die Eisenbahnlinie. In dem Automobil befanden sich vier Herren und drei Damen. Zwei Damen sind tot, die vier Herren und eine Dame erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen und wurden in das Hospital St. Johann gebracht. Zwei von den Herren sind die Brüder Castagnini, einer ist ein Herr Ramon-Delsel. Die Namen der übrigen Personen sind unbekannt.

× **London,** 13. März. Der Daily Chronicle veröffentlicht eine Schilderung der Leiden der schiffbrüchigen Mannschaft des Segelschiffes „Eclipse", das auf dem Wege von Newcastle nach San Francisco unterging. Das Schiff wurde auf hohem Meere von einem Blitzschlag getroffen. Nach 5 Tagen ging das Schiff unter. Die Mannschaft schiffte sich in die kleinen Boote ein. Fünfzehn Tage lang trieben sie in den Booten auf dem Meere herum. Die Nahrung des einzelnen Matrosen bestand aus einem kleinen Stück Bisquit und einem Schluck Wasser für den ganzen Tag. Die Leiden der Bedauernswerten waren unbeschreiblich. Drei Matrosen starben in den Booten aus Entkräftung und mußten über Bord geworfen werden. Endlich nach 15 Tagen erreichten die Boote die Manivas-Inseln.

* **Fiume,** 13. März. Der hier eingetroffene deutsche Dampfer „Philadelphia" wurde gerichtlich beschlagnahmt, weil der Kapitän sich weigerte, die gegen 10 000 Mk. betragende Löhnung an die Mannschaft auszuzahlen. Die Intervention des deutschen Konsuls blieb erfolglos.

* **Lissabon,** 13. März. In dem Orte Falsas kamen einige Bewohner auf den seltsamen Einfall, den Lissaboner Königsmord als Pantomime darzustellen. Unter den Mitwirkenden befand sich ein Vater mit seinen zwei Söhnen. Der Vater stellte den König, ein Sohn den Attentäter Buica und ein anderer die Königin Amalie dar. Als Waffe diente ein anscheinend patronenloser Revolver. Die Waffe war aber nicht ganz entladen. Als daher der Königswagen durch die Dorfstraße fuhr und der „imitierte" Königsmörder Buica hinaufsprang, gingen zwei scharfe Schüsse los und trafen den Vater und den Bruder. Beide wurden sofort getötet.

— * **Ueber Frau Wilhelmine Adamovich,** die ins Irrenhaus gebrachte ehemalige Gattin Johann Wölflings, berichten Wiener Blätter folgendes: Die ersten Zeichen geistiger Abnormität traten schon zutage, als sie noch mit Wölfling in Zug wohnte. Damals begann sie jenes eigenartige Leben zu führen, durch das sie sich immer mehr isolierte und in ihrem Aeußeren und innerlich immer unverständlicher wurde. Sie legte sich eine einsiedlerische Art zurecht, zu der sie die ersten Eindrücke von der Kolonie in Askona in der Schweiz empfangen hatte. Dort sah sie die Leute gleich Büßern umherwandeln, nahezu ohne alle Bedürfnisse und Wünsche, Menschen, die auf alles, was Weltenfreude und gesellschaftliche Gewohnheit geschaffen, verzichteten. Diesen Leuten strebte Frau Wölfling nach, sie wollte sie noch überbieten. Nach dieser Weise lebte sie, und nach dieser Weise zwang sie Leopold Wölfling zu leben. Lang, wallend und wirr, wie ihr Haar, war auch das seinige, einsiedlermäßig wie ihre Kleidung auch seine Garderobe. Das bekam Leopold Wölfling eines Tages satt, er zog sich von seiner Frau zurück und führte die Scheidung der Ehe durch. Frau Wölfling verlor nach der Trennung von ihrem Gatten immer mehr ihr seelisches Gleichgewicht. Seit ungefähr drei Vierteljahren wohnte sie in Wien mit ihrer Schwester, der ehemaligen Chansonettensängerin Fräulein Auguste Adamovich. Sie hatte wiederholt Anfälle, bei denen sie Messer ergriff und mit diesen auf ihre Umgebung losstürzte. Nach solchen Szenen verfiel sie in dumpfes Brüten. Tagelang wies sie das Essen zurück, tagelang weigerte sie sich, in gewohnter Weise Toilette zu machen.

* **Meeresopfer.** Nach der vom Bureau Veritas veröffentlichten Statistik sind im Januar d. J., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 93 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 61 Segelschiffe mit 20 329 Registertonnen und 32 Dampfschiffe mit 54 729 Registertonnen. Darunter befinden sich ein deutsches Segelschiff und zwei deutsche Dampfschiffe. Außerdem weist die Statistik noch 661 Schiffe (501 Dampfer und 160 Segelschiffe) auf, die durch Kollision, Strandung, Feuer usw. Beschädigungen erlitten haben, darunter befinden sich noch 54 deutsche.

$ **Die Baumwollernte in Amerika.** Der Kaiserliche Konsul in Atlanta berichtet unterm 13. Februar 1907: Seit dem 1. September v. Js. sind bis Ende Januar ds. Js. 7 872 000 Ballen Baumwolle auf den Markt gebracht worden. Hiervon sind 4 800 000 Ballen exportiert worden oder ca. 300 000 Ballen weniger als in dem Zeitraume der letzten Saison. Von den nordamerikanischen Baumwollspinnereien, einschließlich derjenigen in Kanada, sind in dem vorstehend genannten Zeitraume 2 050 000 Ballen Baumwolle bezogen worden oder ca. 700 000 Ballen weniger als in demselben Zeitraume der letzten Saison. Auf die Baumwollspinnereien der Nordstaaten entfallen hiervon 885 000 Ballen. Seit meiner letzten Berichterstattung ist der Marktpreis für Baumwolle gestiegen; er beträgt zurzeit für „Good Middling" 11 7/8 Cts. pro Pfd. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß das amerikanische Geschäftsleben langsam wieder in normale Bahnen zurückkehrt, und daß die Baumwollpflanzer nach wie vor mit ihren Vorräten zurückhalten. Auch auf dem Baumwollwarenmarkte zeigt sich in letzter Zeit eine lebhaftere Bewegung. In den Kreisen der Fachleute neigt man inzwischen mehr zu der Ansicht hin, daß die in meinem letzten Bericht erwähnte offizielle Schätzung der diesjährigen Baumwollernte auf 11 687 000 Ballon nicht zu niedrig angesetzt ist.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 13. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Direktor im Reichspostamt Franck ist zum Unterstaatssekretär im Reichspostamt, der Geheime Oberpostrat und vortragende Rat im Reichspostamt Granzow zum Direktor im Reichspostamt ernannt worden.

— Zum Etat für das Reichsschatzamt haben die Nationalliberalen folgende Resolution Graf v. Oriola, Prinz zu Schönaich-Carolath, Dr. Paasche eingebracht: 1. Dem Reichstag eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche in Abänderung des Gesetzes vom 22. Mai 1895 die noch immer bei Gewährung der Beihilfen bestehenden Härten und Ungleichheiten beseitigt und die Bedingungen für die Erlangung der Beihilfe wesentlich erleichtert werden, in Fällen besonderer Notlage eine Erhöhung der Beihilfe ermöglicht, sowie den Witwen und Waisen der eine Beihilfe beziehenden Kriegsteilnehmer ein Gnadenvierteljahr gewährt wird; 2. zum Zwecke der Aufbringung der für die Beihilfen erforderlichen Mittel, sowie eventuell zur Ergänzung des Reichsinvalidenfonds dem Reichstag eine Vorlage zu machen, durch welche die Erhebung einer Wehrsteuer angeordnet wird.

* **Cuxhaven,** 13. März. Das Torpedoboot „S 12" ist heute nacht 2 Uhr von einem Dampfer bei dem Elbleuchtschiff Nr. 4 angerannt worden und gesunken. Der leitende Maschinist ist ertrunken, die übrige Mannschaft wurde gerettet.

* **Stuttgart,** 13. März. Der frühere Kriegsminister General der Infanterie v. Steinheil ist, 76 Jahre alt, gestorben.

— **Petersburg,** 13. März. Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist heute vormittag aus Moskau in Zarskoje Selo eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden.

* **Teheran,** 13. März. Gestern nachmittag wurde von Geheimbündlern ein Anschlag auf den Emir von Bahadur verübt. Er wurde nur leicht verletzt. Der Emir war die vornehmlichste Stütze des Schahs in den Kämpfen mit dem Parlament.

$ **Newyork,** 13. März. Der republikanische Parteitag des Staates sprach sich für Taft, zwei andere republikanische Parteitage dagegen, die im Staate Missouri abgehalten wurden, für den Gouverneur Hughes als Präsidentschaftsbewerber aus.

§ **Washington,** 13. März. Hier findet zur Zeit durch den Kongreß eine Untersuchung statt gegen die Electric Boat Company wegen der öffentlich erhobenen Beschuldigung, daß die Gesellschaft Mitglieder des Kongresses bestochen hätte, um sie zu bewegen, für den Ankauf von Unterseebooten der Gesellschaft durch die Regierung einzutreten, und die Gesetzgebung in diesem Sinne zu beeinflussen. Ein durch den Kongreß als Zeuge vernommenes Kongreßmitglied machte folgende Aussage: Die beschuldigte Gesellschaft soll ganz unerhörte Gewinne in Höhe von einer Million Dollar dadurch erzielt haben, daß die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten minderwertige Unterseeboote der Electric Boat Company an Stelle besserer Boote anderer Gesellschaften bevorzugte. — Aus Omaha wird gemeldet: Das republikanische Komitee hat sich für die Präsidentschaftskandidatur Tafts ausgesprochen.

Marktberichte.

Köln, 12. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 788 Kälber, 1) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80, Doppellender bis 95, 2) mittlere Mast- und Saugkälber 70—75, 3) geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 60 bis 66; 511 Schafe ohne Wolle, 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 86, 2) ältere Masthammel 78 bis 82, 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 70—76 die 50 Kg. Schlachtgewicht, in Kälbern langsam, in Schafen lebhaft räumend, der Sonderüberstand ist auf 67 Stück zurückgegangen; 2340 Schweine, 1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 55, vorgezeichnete teilweise 1 Mk. mehr, 2) fleischige 52—53, 3) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 47—50, bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht, abzüglich 20—22 Proz. Tara, schleppend und voraussichtlich nicht geräumt.

— Allgemein ist das Interesse für schöne weiße Wäsche, was jede Hausfrau mit ihrer erprobten Waschmethode zu erreichen sucht, aber Mühe, Arbeit, Zeit und Geld kostet. Man greift daher, um den Waschtag schnell und leicht zu überwinden, gern zu schnell reinigenden Mitteln, nicht immer zum Vorteil der Wäsche. In neuerer Zeit machen Annoncen auf ein modernes Waschmittel, „Persil" genannt, aufmerksam, mit dem man ohne Mühe, ohne Reiben nach einmaligem Kochen blendend weiße Wäsche erzielt. Das Waschmittel ist vollständig ungefährlich und unschädlich, wofür der Fabrikant, die bekannte Firma Henkel & Co., volle Garantie übernimmt, hierüber noch versichernd, daß die Wäschefaser durch den Gebrauch von Persil gekräftigt wird.

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich: „Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**" Dr. Kirschner, Arzt, Rolain, Pommern. Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Karton Cigarillos Mk. 1.50 Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. Best.: Brachycladus-Kraut 45, Lobel.-Kraut 5, Salpeterf. Kali 25, Salpeterigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 11.

Sie haben Vorteil, MAGGIs Würze mit dem Kreuzstern in grossen, plombierten Originalflaschen zu Mk. 6.— (Inhalt durchschnittlich ca. 1175 gr) einzukaufen und sie dann selbst in Ihr kleines MAGGI-Fläschchen abzufüllen. In diesem Fall stellt sich das Gramm Würze auf nur etwa 1/2 Pfg. Dabei haben Sie die Garantie der Echtheit

Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze und achte auf den Plombenverschluß.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.
Sonntag, den 15. März.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Jünglingsverein.
Montag 8 Uhr: Jungfrauenverein
Mittwoch 8½ Uhr: Passions-Abendgottesdienst.
Pastor Mellinghoff

Rat und Hilfe in all. Rechtsangelegenheiten wird gewissenhaft erteilt Zu erfragen bei Gastwirt Carl Dörrenberg, Dieringhausen.

Z. o. T. 17. 3. 08. abends 8 Uhr. J III

Großer Posten getr. Herren Anzüge, neue Manchester, Engl. Lederhosen empfiehlt Jakob Krag Althändler, Gummersbach.

Die Verlobung ihrer Tochter Lotte mit Herrn Arthur Sondermann beehren sich ergebenst anzuzeigen

Carl Bockhacker u. Frau
Elmire geb. Heuser.

Gummersbach, den 14. März 1908.

Lotte Bockhacker
Arthur Sondermann
Verlobte.
Gummersbach, den 14. März 1908.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Todes-Anzeige.
Heute starb plötzlich und unerwartet infolge Herzlähmung mein lieber Gatte, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Julius Köhler

aus Hesselbach
im Alter von fast 72 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Hesselbach, Barmen und Bergneustadt, den 12. März 1908.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15 ds., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Nachruf.
Gestern abend starb plötzlich u unerwartet unser lieber Kamerad
Jul. Köhler
aus Hesselbach
Ehre seinem Andenken!
Dümmlinghausen, den 18. März 1908.
Der Krieger- u Landwehrverein der Bauernschaft Bernberg und Dümmlinghausen.

Die auf 5/, Uhr festgesetzte Generalversammlung findet um 2 Uhr im Vereinslokale statt. Antreten zur Beerdigung daselbst um 3/4 Uhr.

Bekanntmachung.
betreffend die Beihülfen zu Feldberasanlagen, Obstbaumanpflanzungen und Dungstättenanlagen.
Diejenigen Landwirte, welche für das Jahr 1908 eine Beihülfe zu Feldgrasanlagen, Obstbaumanpflanzungen und Dungstätten b antragen wollen werden aufgefordert, bis allerspätestens am **15. April 1908** einen bezüglichen Antrag bei dem unterzeichneten Bürgermeister zu stellen.
Die Beihülfen betragen:
a) bei Feldgrasanlagen die Hälfte der Samenkosten. Der Samen muß nach Anweisung des Herrn Wirtschuldirektors bestellt werden;
b) bei Obstbaumanpflanzungen die Hälfte der Anschaffungskosten der Bäume, jedoch höchstens 50 Pfg für jeden Baum und nur für höchstens 30 Bäume;
c) bei Dungstätten 25—40 Mark, je nach der Höhe der Anlagekosten, der Zweckmäßigkeit der Anlage und Bedürftigkeit des Antragstellers.
Für die Beihülfen sind die folgenden allgemeinen Bedingungen maßgebend:
1. Die Beihülfen sollen nur an bedürftige, zu einem Steuersatz von nicht mehr als 16 Mark veranlagte Landwirte in Gemeinden, welche durch ihre öffentlichen Lasten besonders gedrückt erscheinen, gewährt werden
2. Die Feldgrasanlage muß mindestens 25 ar = 1 Morgen groß sein
3. Bei der Anpflanzung von Obstbäumen dürfen nur Sorten des Obstsortiments der Landwirtschaftskammer gewählt werden.
4. Die Ausführung von Dungstättenanlagen hat nach Anleitung der Landwirtschaftskammer zu erfolgen, welche bei dem Unterz ichneten eingesehen werden können.
5. Alle Anlagen und Anpflanzungen müssen zweckmäßig sein und dauernd — mindestens 10 Jahre — in gutem Zustande erhalten werden.
6. Die übrigen Bedingungen und Vorschriften werden den Bewerbern durch den unterzeichneten Bürgermeister bekannt gegeben.
Ründeroth, den 14. März 1908.
Der Bürgermeister: Everts.

Spielkarten zu haben bei Friedr. Luyken.

Nationalliberaler Verein des Kreises Gummersbach.
Auf unsere Veranlassung wird der bekannte Redner Herr Chefredakteur **Walter Bacmeister** aus Elberfeld in folgenden
allgemeinen politischen Versammlungen
sprechen:
in **Gummersbach** am **Samstag,** dem 14. März, **abends 8 Uhr,** im Saale des Restaurants Ising über **„Die Notwendigkeit der Blockpolitik",**
in **Hülsenbusch** am **Sonntag,** dem 15. März, **nachmittags 4 Uhr,** im Festzelte des Herrn Gust. Kleinjung und
in **Marienheide** am **Sonntag,** dem 15. März, **abends 8 Uhr,** im Saale des Restaurants Trommershausen über **„Landwirtschaft und Industrie und ihre politische Vertretung".**
Nach allen Vorträgen findet **freie Aussprache** statt.
Zu diesen Versammlungen ist **jedermann ohne Unterschied der Parteiangehörigkeit,** insbesondere aber jeder Parteifreund, freundlichst eingeladen.
Der Vorstand:
J. A.: **Dr. Ellenbeck,** 1. Vorsitzender.

Die Butter wird noch teuerer!
Es gibt aber vollkommenen, billigen Ersatz für feinste Meierei-Butter: die neue Margarine
Rheinperle,
welche selbst von Fachleuten für frische
Naturbutter
gehalten wird. Ebenso empfiehlt sich gerade jetzt die Verwendung unserer bekannten und bewährten Delikatess-Margarine
Solo in Carton.
Beide Marken sind fast um die Hälfte billiger, als Naturbutter.
Ueberall frisch zu haben.
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch.

Freundliche Einladung zur oberbergischen Gemeinschaftskonferenz am
Montag, d. 16. März 1908, in Nümbrecht.
Vormittags 11 Uhr: Gebetsandacht, eingeleitet von Pastor Grote-Oberfischbach
Danach bibl. Besprechung über 1. Petri 2, 1—5, eingeleitet von Past. emer. Strube.
1 Uhr: Feier des hl. Abendmahles
½2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Vereinshaus.
¼4 Uhr. Fortsetzung der Besprechung über 1 Petri 2, 1—5. **Der Brüderrat.**

Zur
„Messias"-Aufführung:
Klavier-Auszug mit Text zu Händel „Der Messias", **Mk. 2.—**
Textbuch zu Händel „Der Messias", **Mk. 0.20.**
Vorrätig bei:
Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,
Gummersbach,
Unter den Linden

Haar- u. Hautleiden behandelt auch brieflich Spezialarzt Dr. med. Hammerling, Aachen, Friedrichstr. 62.

2 gute Ziegen stehen zu verkaufen bei Wilh. Biesterfeld, Bergneustadt, Brückenstraße.

Viel Eier werden erzielt ganz ohne Auslauf und im Winter durch Geflügelfutter „Ragut" Zu haben bei C. G. Röttger in Wiedenest.

Zuchtbullenauktion

des I. Zuchtverbandes zur Hebung der Rindviehzucht in der Rheinprovinz

am Freitag, dem 27. März 1908,

12 Uhr mittags, auf dem Viehmarkte zu Wesel

Die zur Auktion kommenden Tiere sind von einer Kommission vorgemustert, stammen von eingetragenen Elterntieren ab, bezw. sind selbst eingetragen.

Auskunft erteilen:

Der Vorsitzende des I. Zuchtverbandes gez. J. Wilh. Schmitz-Hübsch, Landesökonomierat, Rittergut Hübsch, Post Mehrhoog.

Der Schriftführer gez. Arnold, Winterschuldirektor, Haldern (Rhld).

Verdingung.

Für den Neubau des Lehrerseminars zu Gummersbach soll die Ausführung des

Äußeren Putzes und Kunstputzes nebst Modellierung

an eine durchaus leistungsfähige Firma öffentlich vergeben werden.

Die Angebotsformulare können im Baubüro, am Wehrenbeul Nr 17, in Gummersbach, gegen Einsendung von 1 Mk. bezogen werden. Die Zeichnungen sind dort einzusehen oder auch für weitere 2 M. erhältlich.

Angebote sind bis zum **23. März**, vormittags 12 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, ebenda abzugeben.

Steaburg Gummersbach, den 9. März 1908.

Der Kreisbauinspektor: Faust, Baurat. Der Regierungsbaumeister: Dr.-Ing. Höhle.

Grundstücks-Verkauf.

Die Eheleute **Wilhelm Lenz** und **Frau Witwe Eduard Mann zu Leienbach** lassen am

Samstag, dem 21. März cr., nachmittags 5 Uhr, in der Wirtschaft von Ernst Lenz in Becke

ihre zu und bei Becke gelegenen Grundstücke mit Gebäuden, Acker, Wiesen und Holzparzellen, letztere mit aufstehendem hochstämmigem Holze und Tannenpflanzungen, durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend auf Zahlungsaufstand versteigern

Der Königliche Notar: Howahrde, Justizrat.

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

Kaum wiederkehrende Gelegenheit!

Am Montag, dem 16., und Dienstag, dem 17. März,

Theater Schmidt

(früher Schmidt-Milowitsch)

im Saale des **Hotel Thiel, Gummersbach,**

Große Original-Kölner-Volksbühne

mit den wirklichen Original-Kölner-Typen, ca. 30 Personen; 200 Mark Tagesspesen.

Montag, dem 16. März, punkt 8¼ Uhr Anfang. Einlaß 7½ Uhr. **Konzert:** Beginn 7½ Uhr.

Man krümmt sich vor Lachen! Man weint vor Lachen! Man denkt noch 8 Tagen noch daran!

Tünnes in der Sommerfrische,

Posse mit Gesang in 3 Akten.

Preise der Plätze im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Ed. Krüger, bei den Friseuren Herrn Antweiler jr. und W. Niemeyer: Reservierter Platz Mk. 1.50, Sperrsitz 1.25, 1. Platz 0.90, 2. Platz **nur an der Kasse.** Daselbst reservierter Platz Mk. 1.75, Sperrsitz 1.50, 1. Platz 1.00, 2. Platz 0.60.

Dienstag, dem 17. März, abends 8½ Uhr:

Galavorstellung, neues, ebenfalls brillantes Stück.

Ortskrankenkasse der Steinindustrie der Bürgermeisterei Marienheide.

Am Sonntag, dem 22. cr., nachmittags ½5 Uhr, findet im Hotel Wirth, Marienheide, die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder und der Arbeitgeber zu den Generalversammlungen statt.

Es sind zu wählen:

9 Vertreter der Kassenmitglieder (Arbeitnehmer) und

4 „ „ Arbeitgeber.

Der Vorstand.

Restauration Abbenroth

bei ***Wiehl.***

Jeden Sonntag **Freikonzert** mit dem neu aufgestellten

Riesen-Starkton-Automaten.

Die neuesten Schlager wieder eingetroffen.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Vom 1. Januar 1908 ab werden für Spareinlagen

3¾ %

Zinsen gezahlt. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab

Billig! Billig!

Preisermäßigung.

Prima frisches Rindfleisch Mk. 0.65.
Prima frisches Schweinefleisch „ 0.70,

Wilhelm Drinhausen, Metzgerei, Oberderschlag.

Von einer Waggonladung

Apfelsinen

offeriere ich

Valencia	10 Stück 45 Pfg.	10 Stück 60 Pfg.
Murcia	10 Stück 40 Pfg.	10 Stück 50 Pfg.	10 Stück 60 Pfg.	10 Stück 75 Pfg.

Alles vollsaftige, süße Früchte.

Gummersbach. Fernsprecher 134. **W. Kopperberg.**

Evangelischer Bund

z. Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Zweigverein Gummersbach.

Sonntag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Hotel Thiel eine

Versammlung

statt, unter Mitwirkung des Kirchenchors.

Vortrag

des Herrn Superintendenten **Klingemann** a. Essen: „Evangelisches Bekenntnis u. nationale Pflicht."

Zu dieser Versammlung sind alle Evangelischen, und nur solche, dringendst eingeladen u. herzlich willkommen.

Mitglieder des hiesigen Zweigvereins haben freien Zutritt.

Nichtmitglieder zahlen **20 Pfg.** zur Deckung der Unkosten.

Kinder unter 14 Jahren können nicht zugelassen werden.

Sparkasse zu Lindlar.

Der Geschäftsgang ist vom 1. April ds. Js. ab wie folgt:

Alle Einzahlungen und Auszahlungen finden in den Vormittagsstunden statt. Gesuche um Darlehn können in den Nachmittagsstunden angebracht werden. Einlagen können auch durch die Post eingesandt werden.

Lindlar, 12. März 1908.

Der Bürgermeister: Peiffer.

In meiner Eigenschaft als Pfleger des geisteskranken **Christ. Schmieß und dessen Erben** werde ich am

Freitag, dem 20. März, abends 8 Uhr,

in meiner Wohnung, **Bergstrasse 4,** dessen

Immobilien

meistbietend wie folgt verkaufen:

Flur 6 Nr. 15/16 im Mittelkamp, Garten, 5 ar, 22 m,
„ 6 „ 1228/3 im Strick, Ackerland, 24 „ 11 „
„ 4 „ 250, 251, 252 auf der Enneft 5 Bauplätze sowie Hinterland,

ferner

1 Wohnhaus,

Steinstraße 10, mit **Schuppen** und **Gartenparzelle am Stein**

Bergneustadt, den 13. März 1908.

Wilh. Wolf, Pfleger.

Spinnerei

mit 2 breiten neuen Sätzen und schöner Wasserkraft in Thüringen mit den denkbar billigsten u. reichl. Arbeitskräften unter sehr günstig. Umständen zu verkauf., re. p. zu vermieten

Off. unt. G. Z. 74 an die Exp. dies. Ztg. erb.

Freie Innung

für

Bäcker, Konditoren u. Müller zu Gummersbach.

Die Gesellenprüfung soll am 26. März statt finden. Das Gesuch um Zulassung ist bis zum 20. März an den Unterzeichneten zu richten. Beizufügen ist:

1. Ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf.
2. Das Lehrzeugnis oder der Lehrbrief.
3. Ein Zeugnis der Fortbildungsschule, wo eine solche besteht.

Lehrlige, welche bis 1. Juli die Lehre beenden, können jetzt geprüft werden.

Ründeroth, den 11. März 1908.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses: Otto Jaeger.

Rheumatismus- u. **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltl. brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen, hartnäck. Leiden vollständig geheilt wurde.

Carl Bader, München, Kurfürstenstr. 40 a.

Wetzlarer Geld-Lotterie.

Ziehung vom 26—28 März 11,390 Geldgewinne ohne Abzug. 75,000 M Bar-Hauptgewinn, sehr günstig und beliebt, à Los nur 3 M. Porto u. Liste 30 Pfg. mehr, empfiehlt zur raschen Bestellung

J. Hammerschmidt, Lotteriegeschäft, Attendorn.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lesees jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, Neumarkt 21, und durch jede Buchhandlung.

Mein **Ackergütchen** nebst **Wohnhaus,** worauf 2—3 Kühe gehalten werden können, 20 Min von Bergneustadt, verkaufe ich unter günstigen Bedingungen.

Witwe Wilh. Greil, Leienbach.

Schöne junge

Schweinchen

zu verkaufen.

C. Köhler, Steinenbrück.

Nur 8½ Mk. franko

kosten 50 Meter, 1 Meter 1 Lage verzinktes Deutsches Reichsgebrauchsmuster-Drahtgeflecht für Hühnerhöfe und Gärten. Illustr. Preisl. gratis u. franko.

Deutsches Reichsgebrauchsmuster-Drahtgeflecht gesetzl. No. 87184 Gesch.

Drahtgeflecht-Fabrik **J. Rustein, Duisburg-Ruhrort 843.**

OXO

Bouillon

hergestellt von der

Liebig-Gesellschaft,

aus bestem Ochsenfleisch bereitet, fertig gewürzt, ist unübertroffen a. Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit. 1½—2 Theelöffel auf eine Tasse heißen Wassers.

Vorrätig in Flaschen zu 50 Pf. und Mk. 1.75 bei **Franz Spangenberg,** Delikatessen-Handlung.

Empfehle fortwährend eine große Auswahl schwerer u. leichter

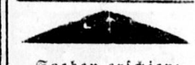
belgischer Arbeitspferde,

sowie **Geschäfts- u. Turnuswagen-Pferde u. Ponys.**

Jacob Simon,

Pferdehandlung, **Eitorf a. d. Sieg,**

Fernsprecher Nr. 17.



Soeben erschien:

„Berlin tanzt!"

Walzer-Potpourri v. Walter Kollo.

Enthaltend eine Reihe der beliebtesten Walzermelodien v. **Hollaender, Kollo** und **Lincke** für Klavier mit unterlegtem Text u. Texten zum Mitsingen.

Preis Mk. 2.—

Zusendung erfolgt bei Voreinsendung des Betrages franko

Vorrätig bei:

Friedr. Luyken, (Inh. Otto Waelde), Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung, Gummersbach, Unter den Linden.

Zur Anpflanzung empfehle 4000 selbstgezogene

Obstbäume und **Formobst.**

Die Bäume sind hier in rauher Gegend gewachsen und vollständig widerstandsfähig u. fortentwickl. Preisverzeichnis zu Diensten.

G. Heldmann,

Baumschule und Obstplantage, **Grevenbrück i. W.**

? Warum ?

findet **Hastenraths Kakao-Edelwein** immer größere Verbreitung? — Weil derselbe trotz des Preises von Mk. 2.— p. Flasche wegen des **hohen Gehaltes an blutbildenden Nährstoffen** dennoch der **billigste** sämtlicher Krankenweine ist. Hervorragend günstige ärztliche Gutachten liegen jed. Fl. bei.

Zu haben in den bekannten Niederlagen. Wo nicht erhältlich liefere ich direkt.

Rob. Hastenrath, Gummersbach.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden

behandelt nach langjähriger Erfahrung mit best. Erfolg

H. Baum,

Wilhelmsthal bei Krebsöge

ca. 1500 qm Holzpflaster.

Wer die Ausführung dieses Pflasters, ohne Lieferung des Materials, u. ausschl. Planierung des Bodens, übernehmen würde, ersuche ich um gefl. Preisangabe

Johannes Kolb, Baugeschäft, Ferndorf i. W.

Kurzhaariger Jagdhund

zu kaufen gesucht.

Hotel Bürgerhaus, Dortmund

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul,

denn diese erzeugt **ein zartes rein. Gesicht, ros. jugend frisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut** u. **blendend schönen Teint,** à Stck. 50 Pf., in **Gummersbach** bei: G. Schulte, Franz Heuser, Karl Heuser Franz Sohn; in **Bergneustadt** bei: Carl Scheffel und Chr. Schmittselfer.

Benzin-Federzahnkultivatoren

liefert

C. Trommershausen, Nochen.

Forstpflanzen

(Standort ca. 600 m ü. d. M.)

Offeriere in Ia. Qualität:

Fichten oder **Rottanne,**

2jähr.	pro 1000 Stck.	0,90 M.
3 „	„ 1000 „	1.80 „
4 „	versch. 1000 „	6.50 „
5 „	„ 1000 „	7.50 „

sowie alle and. Forstpflanzen billigst. Preisliste u. Muster von Säml. frei. Streng reelle Bedien. **Gothen-Wilmes, Heinsberg,** Westfalen 5

Husten!

Wer

seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn. 5245 not begl. Zeugn. bezeugen d. hilfebringenden Erfolg von

Kaisers Brust-Karamellen

teerschmeckendes Malz-Extrakt, Aerztlich erprobt und empfohlen gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Nachenkatarrhe, Krampf- u. Keuchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.**

Kaisers Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben bei:

Franz Heuser, Drogerie, Gummersbach,
Linden-Drogerie **G. Schulte,** G'bach, Unter den Linden,
Peter Scharf, Gummersbach,
Wilhelm Berghaus, G'bach,
Cölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden in Gummersbach, Dieringhausen u. Bergneustadt,
E. Beckmann, Niederseßmar,
Friedr. Bubenzer in Bielstein,
Aug. Krüger in Weiershagen,
Ant. Rödder in Loope,
C. A. Wollmer, Bergneustadt,
Max Rutermann, „
Karl Scheffel, „
G. Bonner Wwe., Marienheide,
Rob. Dreibholz, Wiehl,
Hch. Pietsch, Winterborn,
Wilh. Löwer, Drabenderhöhe,
And. Schmidt, „

Von jetzt an habe ich Freitag u. Samstags Keine Sprechstunden.

Dr. Dünninghaus, Siegen.

Bauplätze

zu verkaufen

Frau Notar Sprung, Gummersbach.

In **Ründeroth**

schön möbl. Zimmer mit Frühstück, evtl ganze Pension, per 1. April gesucht. — Offerten mit Preis unter G Z 72 an die Exped. dieser Zeitung

Wohnung,

2 Zimmer, an verm. — Anfr. erb unt. **6 Z. 73 a.** die Exp. d. Bl.

5 Speicherzimmer-Wohnung,

ganz od. geteilt, zu vermieten.

Wwe. Ed. Hoffmann, Niederseßmar.

Agenten — Reisende

bei hoh. Provis überall gesucht.

Grüssner & Co., Neurode, Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik. Gesetzl. gesch. Gardinenspanner.

Große Tutenfabrik

sucht für **Gummersbach und Umgegend** tüchtigen, bei den größeren Werken gut eingeführten

Vertreter

für **Back- und Tuteleinen.** Gefl. Angebote unter **H. 288** an die Annoncen-Expedition **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Zum 1. April, ev. früher, suche ein. brav., ordentlichen

Jungen als Apotheken-Arbeiter.

E. Schlichter, Apotheker, Gummersbach.

Für mein

Manufaktur- u. Kolonialwarengeschäft suche ich einen

Lehrling mit guter Schulbildg.

E. Rodastelo, Wiehl.

Jugendl. Arbeiter und Arbeiterinnen

finden leichte und lohnende Beschäftigung für sofort und Ostern nach der Schulentlassung bei

W. Soedermann, Metallwarenfabrik, Niederseßmar.

Lehrling.

Suche für meine **Konditorei u. Weißbrodbäckerei** per sofort oder Ostern einen

Lehrling

unt. sehr günst. Bedingungen.

Gustav Breuer, Gummersbach.

Lehrling oder Lehrmädchen

für mein Kolonial- und Manufakturwaren-Geschäft gesucht.

Heinr. Pitsch, Winterborn.

Junges Mädchen,

welch. perfekt stenographiert, sucht unt. besch. id. Ansprüch. **Stellung** auf hies. kaufmänn. Bureau. Gefl. Offert. unter G Z. 70 an die Exped. d. Ztg.

Fleißiges, ordentliches Mädchen

zu Hilfsarbeiten im Betriebe **gesucht.**

Buch- und Steindruckerei Friedr. Luyken

Inh.: Otto Waelde

Gummersbach.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich ein tüchtiges

Mädchen.

Frau F. Kollmann, Gummersb.

Für kl. kath. Haushalt in **Siegburg** ein fleißiges,

properes Mädchen

gesucht. Nur Mädchen, welche eine ähnl. Stelle bekleidet, wollen sich bald melden.

Off. unter G. Z. 71 an die Expedition dieser Zeitung.

Braves Dienstmädchen

gegen hohen Lohn für kleinen Haushalt per 1. April gesucht.

Frau Rektor Lomberg, Elberfeld, Baustr. 42

Gesucht für sofort od. zum bald. Eintritt nach **Elberfeld** ein zuverläss., properes

Dienstmädchen,

welches sich in Küche und Hausarbeit weiter ausbilden kann. Guter Lohn bei guter Behandlung. Näheres zu erfragen bei **Frau Wwe. Wirth,** Becke bei Lantenbach.

Blusen- = Gelegenheitskauf!

Verlustpreise

meiner Winterblusen beachten Sie bitte in meinen Schaufensterauslagen; sonst alle

Winterartikel,

wie **Kostümröcke, Herren- u. Knabenanzüge, Kinderkleidchen etc,** um zum Frühjahr zu räumen,

spottbillig!

Kwiet,

Gummersbach.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-Progen und sonstigen.

Die neuesten Damen-Paletots, Jacken und Mäntel für Frühjahr und Sommer sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Aug. Kusenberg, Vollmerhausen.

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
71. Jahrgang.
Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 63. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Samstag, den 14. März | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1908.

Zweites Blatt.

Die öffentlichen Volksschulen.

Ueber die Ergebnisse der für die Jahre 1901 und 1906 veranstalteten Erhebungen über die öffentlichen Volksschulen enthält das erste Heft des Jahrgänges 1908 der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches folgende Angaben: Nach der Erhebung von 1906 wurden im Deutschen Reiche 61 198 Volksschulen von 9 779 356 Schülern besucht. Die Zahl der im volksschulpflichtigen Alter zwischen 6 und 14 Jahren stehenden Kinder betrug nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 rund 10 500 000. Es wurden daher rund 94 v. H. aller im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder des Deutschen Reiches in Volksschulen unterrichtet. In der Zeit von der ersten Erhebung (1901) bis zur zweiten Erhebung (1906) ist die Zahl der öffentlichen Volksschulen im Deutschen Reich um 1397 = 2,4 v. H. vermehrt worden. Die Zahl der vollbeschäftigten Lehrkräfte hat um 20 057 = 13,7 v. H. zugenommen, und zwar die Zahl der Lehrer um 13 186 = 10,6 v. H., die Zahl der Lehrerinnen um 6871 = 30,5 v. H. Während 1901 von je 100 vollbeschäftigten Lehrkräften 85 Lehrer und 15 Lehrerinnen waren, hatte sich das Verhältnis bis 1906 derart verschoben, daß von je 100 vollbeschäftigten Lehrkräften nur noch 82 Lehrer, dagegen 18 Lehrerinnen waren. Die Schülerzahl hat eine Zunahme um 812 483 = 9,1 v. H. erfahren. Sie war prozentual geringer als die der Lehrkräfte, so daß die Zahl der auf einen Lehrer entfallenden Schüler von 61 auf 58 zurückgegangen ist. Nach der ersten Erhebung betrug die Höchstzahl der auf einen Lehrer entfallenden Schüler 99, nach der letzten Erhebung nur noch 85, und zwar beide Male in Schaumburg-Lippe. Die geringste auf einen Lehrer entfallende Schülerzahl weist in beiden Erhebungen Lübeck auf, und auch diese ist von 35 auf 33 zurückgegangen. — Die Gesamtaufwendungen für die öffentlichen Volksschulen sind um 102,6 Mill. Mark = 24,4 v. H., der aus Staatsmitteln gedeckte Anteil daran um 23,3 Mill. Mark = 23,0 v. H. gestiegen. Entsprechend sind auch die auf einen Schüler entfallenden Gesamtkosten von 47 Mk. auf 54 Mk. angewachsen. Die höchsten Ausgaben für einen Schüler hatte Berlin mit 95 Mk. nach der ersten und 99 Mk. nach der zweiten Erhebung. Den geringsten Aufwand für einen Schüler hatte nach der ersten Erhebung Lippe mit 25 Mk., nach der zweiten Erhebung Schaumburg-Lippe mit 35 Mk. In Lippe ist der Aufwand von 25 Mk. auf 42 Mk., in Schaumburg-Lippe von 28 auf 35 Mk. gestiegen. — Die Zahl der Privatschulen mit Volksschulziel ist um 29 zurückgegangen, ihre Schülerzahl aber hat um 766 zugenommen.

Tagesgeschichte.

§ **Berlin,** 13. März. Zu dem Streite über die Eheschließung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien erklärt Bischof Menini von Philippopel dem Vertreter des „Lok.-Anz." folgendes: „Der Fürst ging ursprünglich den Papst um Dispens zur Schließung einer gemischten Ehe an. Der Papst verwies ihn an mich als die für den Fürsten direkt zuständige Kirchenbehörde. In einem an den Wiener Erzbischof adressierten Schreiben gab ich die verlangte Einwilligung unter der einzigen Bedingung, daß eventuelle Kinder des neuen Ehebundes katholisch erzogen werden. Dem Fürsten neben der katholischen eine protestantische Eheschließung zu verbieten, daran habe ich nicht einmal gedacht und glaube auch nicht, daß der Bamberger Erzbischof eine solche Bedingung gestellt hat, da er nur die von mir ausgestellte Vollmacht durchzuführen hatte."

& — Zur Lehrerbesoldungsvorlage hat die freikonservative Partei zu der dritten Lesung des Etats folgenden Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, bei der Neuordnung des Lehrerbesoldungswesens von folgenden Leitsätzen auszugehen: 1. Das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen muß ihrer Vorbildung sowie der Schwierigkeit und Wichtigkeit des Lehramts entsprechen. 2. Das Diensteinkommen der Lehrer soll in Stadt und Land grundsätzlich gleich sein, ebenso das der Lehrerinnen; höhere Sätze sind unter besondern Umständen zulässig. Bisheriges Einkommen darf nicht gekürzt werden. Wo mit dem Lehramt ein Kirchenamt verbunden ist, muß das Grundgehalt entsprechend der aus dem kirchlichen Amte erwachsenden Mühewaltung, welche nach angemessenen Einheitssätzen zu bewerten ist, höher bemessen werden. 3. Die Wohnungsentschädigung hat den am Schulorte bestehenden Mietspreisen zu entsprechen. Für das Ruhegehalt ist wie bei dem Wohnungsgeldzuschuß der Staatsbeamten ein Durchschnittssatz zugrunde zu legen. 4. Für die Aufbringung und Zahlung der Besoldungen sind Einrichtungen zu treffen, welche sicherstellen, daß die Schulverbände mit Ausgaben für die Lehrerbesoldung nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit belastet werden und so einer Ueberlastung der leistungsschwächeren Verbände vorgebeugt wird. 5. Die für die Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen aufgestellten Grundsätze sind einer Revision zu unterziehen."

* — Der 25 000 Mitglieder umfassende Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens hat an die Staatsregierung und die beiden Häuser des Landtags eine Bittschrift um Berücksichtigung der Gemeindebeamten bei Regelung der Beamtensteuervorrechte gerichtet. Der Verband widerstrebt nicht der zugleich mit der allgemeinen Besoldungsreform beabsichtigten Aufhebung des Steuervorrechts, bittet aber, in das in Vorbereitung befindliche Gesetz die Bestimmung aufnehmen zu wollen, daß „die Kommunalbeamten für die ihnen durch dieses Gesetz erwachsenden Mehrlasten nach denselben Grundsätzen, wie die Staatsbeamten zu entschädigen sind."

== — Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Am 8. März wurde eine deutsche Patrouille, die aus einem Sergeanten, drei Reitern und zwei Eingeborenen bestand, bei Kuoub (zwischen Koß und Gazis am Westrand der Kalahari) von etwa 25 Hottentotten erschossen. Der nach Norden abziehende Gegner wurde durch Oberleutnant Müller mit 26 Reitern verfolgt. Auch in diesem Falle dürfte es sich, wie bei früheren Ueberfällen in jener Gegend, um Leute Simon Coppers handeln. Die Kleinen Karrasberge wurden von einer Kompagnie abgesucht, nachdem dort in letzter Zeit eine Hottentottenbande verschiedene Viehdiebstähle verübt hatte. Einer Patrouille gelang es, den Banden sämtliches gestohlene Vieh und das Eingeborenengerät abzunehmen. Von dem Kommando der Schutztruppe sind die erforderlichen Maßnahmen zur Unschädlichmachung der erwähnten Banden in die Wege geleitet.

× **Breslau,** 13. März. Der hiesige Arbeitgeberbund des Baugewerbes beschloß, alle am 18. März demonstrativ feiernden Arbeiter mindestens acht Tage auszusperren.

* **Christiania,** 13. März. Es ist geradezu unbegreiflich, wie es an hellem lichtem Tage geschehen konnte, daß ein Geisteskranker in aller Seelenruhe aus einer Entfernung von 300 Metern 10—12 scharfe Schüsse aus einem altmodischen Gewehr, welches noch dazu nach jedem Schuß neu geladen werden mußte, gegen das Schloß abfeuern durfte, wie dies am Dienstag geschehen ist. Der Attentäter, ein arbeitsloser Schwede, nahm seine unheimlichen Zielübungen mit aller Genauigkeit vor und hörte erst auf, als er selbst glaubte, eine genügende Anzahl von Schüssen abgegeben zu haben. In den Pausen zwischen den Schüssen soll er zu den erstaunten Passanten sich dahin geäußert haben, daß „wir jetzt keinen König Haakon mehr haben wollen!" Der Polizei gegenüber, die ihn erst festnahm, als er sich nach beendeter Schießübung auf den nahen Drammensweg begeben hatte, erklärte er, daß er den König Haakon habe aus dem Weg räumen wollen, weil dieser „bei der gegenwärtigen Teuerung einen viel zu hohen Lohn beziehe". „Zum Teufel auch, wozu brauchen wir einen König Haakon im freien Norwegen!!" meinte der Schütze . . . — Zum Glück ist das Schloß gegenwärtig unbewohnt, da die Königsfamilie auf Vorenkollen dem Wintersport obliegt. Im Innern des Schlosses wurden mehrere Patronen (sog. „Nenningtonkugeln") gefunden, besonders im Thronsaal, und zwar waren sie so niedrig in die Mauer gedrungen, daß sehr wohl Personen hätten getroffen werden können.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach,** 14. März. Ein allgemeines Sinken der Fleischpreise im Kleinverkauf wird von der „Deutschen Fleischerzeitung" gemeldet. In den letzten acht Tagen traten Preisermäßigungen ein u. a. in Benrath, Berlin, Kulmbach, Mainz, Marburg, München, Plauen.

* **Bonn,** 13. März. Der ordentliche Professor der Staatswissenschaften an der hiesigen Universität, Dr. Dietzel, hat einen Ruf als Nachfolger des Professors Dr. Fuchs auf den Lehrstuhl der National-Oekonomie an der Universität Freiburg erhalten.

& **Münster i. W.,** 13. März. Bei einem Duell zwischen einem Kürassierrittmeister mit einem Studenten wurde letzterer durch einen Schuß in die Seite schwer verletzt. Der Anlaß zu dem Zweikampf war Zusammenstoß während des Karnevals.

= **Solingen,** 13. März. In der Nachbarstadt Wald ist vor einigen Wochen die Genickstarre ausgebrochen; schon drei Kinder sind ihr zum Opfer gefallen. Sechs Kranke aus Wald befinden sich im Solinger Krankenhaus, das die Aufnahme weiterer Genickstarre-Kranken aus Wald ablehnen mußte, da mittlerweile auch hier die Genickstarre aufgetreten ist.

§ **Lüdenscheid,** 13. März. In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden 32 612 Mk. für den Grunderwerb der Bahn Oberbrügge-Halver-Wipperfürth genehmigt. Ein Magistratsantrag, die Gemeindeeinkommensteuer von Kriegsteilnehmern, die ein Einkommen bis zu 1500 Mk. haben, auf die Stadt zu übernehmen, wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, an den Landtag eine Petition zwecks Abänderung des § 23 des Einkommensteuergesetzes zu richten. Hierauf wurde der Haushaltsplan für 1908, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 035 400 Mark balanziert, endgültig angenommen. Der Gemeindefehlbetrag in Höhe von 772 400 Mk. soll aufgebracht werden durch 200 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, 2,7 v. T. des gemeinen Wertes der Grund- und Gebäudesteuer und 220 Proz. der Gewerbesteuer. Für Straßenbauten sind im Etat 81 300 Mk. und für Bürgersteiganlagen 13 500 Mk. vorgesehen.

Vermischtes.

& **Lehrte,** 13. März. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Nauen an der Lehrter Bahn. Drei Söhne des Arbeiters Wook im Alter von vier bis sieben Jahren spielten in Abwesenheit der Eltern in dem hinter dem Wohnhause belegenen Stallgebäude, in welchem Holz und Stroh lagerte. Der jüngste der Brüder kroch in eine große Tonne und die älteren Knaben häuften vor dieser Stroh auf, um „Feuer zu spielen". Es war ihnen gelungen, sich in der Küche eine Schachtel Streichhölzer anzueignen, und so zündeten sie das Stroh an, das sofort die Umgebung in Brand setzte. Die beiden Knaben vermochten sich noch rechtzeitig zu retten, verheimlichten aber in ihrer Angst, daß sich der jüngste Bruder noch im Stall befinde. Der Knabe wurde halb verkohlt aus dem Faß herausgezogen.

× **Mainz,** 13. März. In sämtlichen katholischen Pfarrkirchen unserer Stadt finden demnächst sogenannte Volksmissionen statt, anläßlich deren Angehörige des Jesuitenordens, wie Bischof Kirstein verfügt hatte, eine Reihe von religiösen Vorträgen halten sollten. Diese Heranziehung der Jesuiten zu seelsorglichen Handlungen hat nun in den Kreisen der Regierung zu Darmstadt sehr unangenehm berührt, und Minister Braun, der in dieser Angelegenheit persönlich in Mainz mit Bischof Kirstein sprach, ließ die Kurie über die Ansicht der leitenden Kreise in Darmstadt durchaus nicht im Unklaren. Daraufhin hat nun der Bischof auf die Heranziehung der Jesuiten zu den Volksmissionen verzichtet. Die Ordensleitung, der dieser Bescheid mitgeteilt wurde, will sich indes hiermit nicht zufrieden geben.

× **Paris,** 13. März. Eine gegen den Bankier Maurice Gallet eingeleitete Untersuchung ergab, daß dieser Wertpapiere, die ihm anvertraut waren, veruntreut hatte, und daß seine Schulden 12 Millionen betragen. Gallet wird vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden.

Der Hölle entronnen.

Skizze aus der Strafkolonie Neu-Kaledonien.
Von A. v. d. Warnom.
(Nachdruck verboten.)

Durch die Eisengitter des kleinen Fensters sah Richard de la Grave hinaus in die tiefe, stumme Tropennacht. Die weite, unendliche Fläche des Nachthimmels erschien fast schwarzgrün, und die Myriaden von Sternen leuchteten mit einem weißen, scharfen Licht, das Auge schmerzend, wie das Funkeln weißglühender Dolchklingen. Nur fern, ganz fern klang das leise, eintönige Gemurmel des Meeres an der Felsenküste der Insel und irgendwo in den Araucarien- oder Palmenwäldern das Gekreisch eines Papageis oder das Gurren einer Taube. Sonst war tiefe, stumme Stille in der dunklen Luft und auf dem dunklen Gestein der Felseninsel. . . .

Richard drückt zusammenfröstelnd in der schwülen Nachtglut die schmale, bleiche Stirn an die harten, rauhen Eisenstäbe. Wie war das nur alles so gekommen? Er wußte es selbst nicht! Ihm kam es vor, wie ein wirrer, angstvoller Fiebertraum, von dem er zu erwachen rang und bangte. Ja, so war es — er war ihr nachgegangen, der schönen, schlanken Madeleine de la Force, durch die grünen, schattigen Gänge des Bois du Boulogne. Sie schritt an dem Arm ihrer Mutter, und in dem verschwimmenden Graublau des Abends hatte sich ihre in Weiß gekleidete weiche, zarte Mädchengestalt scharf abgehoben, so daß er nur Augen hatte für sie, nur Gedanken an sie — — — Sie mußten sich nicht mehr fern der Porte de Neuilly befinden, als plötzlich das helle Blitzen eines Schusses aufzuckte — und er sah, wie die Mutter Madeleines blutend und mit dem Tode ringend, zusammenbrach. Woher der Schuß gekommen, er wußte es nicht! Nicht, wem die Kugel galt, noch wer sie abgefeuert. Eine namenlose Angst hatte ihn gepackt — er war davongestürzt, durch Büsche und Hecken, bis man ihn ergriffen hatte. Man hatte ihn des Mordes geziehen, man hatte ihn als Mörder verurteilt, zum Tode verdammt und dann zu lebenslänglichem Bagno auf der Insel Nu (Doubouzet) in Neu-Kaledonien begnadigt — und er war doch unschuldig! —

Er seufzte dumpf und schlug die geballten Fäuste vor die fieberheiße Stirn. Lebenslänglich auf dieser Insel des Schreckens, in dieser glühenden Hölle, ohne Hoffnung, ohne Trost verstoßen, in dem nie endenwollenden Jammer und der dumpfen Verzweiflung! Tag ein, Tag aus, halbnackt in den Steinbrüchen arbeitend, an das Elend und die Gemeinheit gekettet, stumm unter Stummen, denn jedes laute Wort ist strengstens verboten und wird bis zu sechzig Tagen im dunklen Kerker bei trocknem Brot bestraft, verschmachtend unter dem Feuerregen der Tropensonne, bewacht von **rohen, harten Söldnern, die, den Revolver im Gürtel,** bereit sind, einen jeden niederzuschießen, der einen Fluchtversuch oder ein Zeichen des Widerstandes zu machen wagt. Und doch würden diese Elenden den Kugeln trotzen, wenn sie nur die kleinste Aussicht hätten, das Festland zu erreichen, das so leuchtend grün aus dem Tiefblau des Meeres herüberwinkt. Aber von den vielen Hunderten armer Verzweifelter, die es wagten, die wenigen Kabellängen zu durchschwimmen, erreichten nur wenige das rettende Ufer, denn Tausende von Haifischen regen sich gierig und tückisch unter der trügerischen blauen Ruhe des Wassers. . . . Heute Nacht will er selbst es wagen, dieses Reich des Todes zu durchschwimmen, um der glühenden Hölle dieser Insel zu entrinnen. Lieber einen schnellen Tod, als dieses langsame, dumpfe Sterben in Angst, Verzweiflung und Einsamkeit.

Er hat sich eine Eisenstange und ein langes Messer zu verschaffen gewußt. Wie viel Herzklopfen und Furcht, wie viele Verstellung und Schlauheit hatten dazu gehört, diese Werkzeuge sich zu besorgen. Nun schliefen alle; auch die Aufseher, die geladenen Revolver in den Gürteln, schliefen, denn sie vertrauten ihren Freunden, den Haifischen, mehr, als der eigenen Wachsamkeit, um jede Flucht unmöglich zu machen. Auch seine Leidensgefährten schliefen auf dem harten Maisstroh, er hörte ihre röchelnden Atemzüge und ihre angstvollen, im Traume gestammelten Worte — — —

Vorsichtig — leise — setzt er die Eisenstange an das Fenstergitter — ein Druck — der Mörtel bröckelte — das Gitter weicht. Irgendwo ein greller Ruf! Sind das die Aufseher, die durch das Geräusch erwachten?! Er lauscht mit angehaltenem Atem und seine Glieder erbeben. Nein, rings tiefe, schwarze Stille — ein Sträfling hat gewiß die wirren Schrecken des Tages mit in seinen Traum hinübergenommen und hat aufgeschrien in Jammer und Angst. — —

Das Gitter ist gesprengt, er zwängt sich durch die Oeffnung und springt auf den Erdboden des Gefängnishofes hinab. Er lauschte — nichts regt sich. Niemand hat ihn gehört. Jetzt beginnt er in behender Eile mit seiner Eisenstange die Hofmauer zu durchbrechen. Er hat vorher schon eine passende Stelle ausgesucht, wo der Kalk verwittert und die Steine gelockert sind. Die Oeffnung ist da — er schlüpft hindurch — und steht nun da, aufatmend aus tiefster Seele — frei — frei! — Wenigstens für den Augenblick frei, und gelingt es ihm, den gefräßigen Haifischen zu entrinnen, wie er den Waffen der schlafenden Wächter entschlüpfte, so wäre er zurückgekehrt aus dem Reiche des Todes und des Schweigens in das Leben — das jetzt so weitenfern an ihm vorüberflutet, das heiße, jubelnde Leben! — —

Jetzt steht er an dem zerklüfteten, grauen Felsenufer der Südseite und blickt angstvoll auf die weite, grausilberne Fläche des Kanals hinaus. Könnten ihn **seine sehnenden Blicke hinübertragen, über die unheimliche** Stille der Flut, hinüber zum grünen, leuchtenden Festlande in eine der unter Palmen verborgenen Hütten der Papuas! Er lauschte — kaum eine Welle regte sich schläfrig, kaum ein müdes Murmeln — nur das Rauschen eines fliegenden Hundes, der schwarz und schwerfällig die Luft durchstreicht. Er schauert zusammen in der schwülen Nachtglut, als stände er am Rande eines Grabes. Und doch, das Grab selbst bringt Erlösung aus dieser Hölle — dieser Insel des Schreckens! Er war ein ausgezeichneter Schwimmer und Taucher und im Vertrauen hierauf hatte er das grausige Abenteuer begonnen. Er band die Eisenstange mit einem Stricke fest um den Hals, ergriff das lange Messer und ging langsam in die lauwarme dunkle Flut hinein. Dann tauchte er rasch und entschlossen unter und begann unter der Oberfläche des Wassers den schmalen Meeresarm zu durchkreuzen. Es war fast dunkel um ihn, und er versuchte vergebens mit den Augen das Grau zu durchdringen. Nun stieß er an einen Gegenstand, er fühlte sich feucht und klebrig an — ein Fisch — ein Hai! Er tauchte tiefer, daß er den rötlich-weißen Bauch des Tieres erblickte und stieß ihm mit aller Macht das lange Messer in den Leib. Der Fisch schlug wild um sich und schoß davon, einen langen, roten Blutstreifen in der dunklen grauen Flut zurücklassend. — — Die Luft war ihm inzwischen ausgegangen, sein Kopf glühte und seine Pulse hämmerten zum Zerspringen. Er mußte empor — um zu atmen — das war der gefährlichste Augenblick, wenn die Bestien in ihm den Menschen entdecken würden. Aber er mußte, sonst wäre er erstickt. Kaum hatte er die Oberfläche berührt, als ein großer Haifisch herangeschossen kam. Richard sah den schiefergrauen Leib, die langen Flossen — näher und näher kam das Tier, blitzschnell, und jetzt war er selbst untergetaucht und schwamm mit Aufbietung aller Kräfte unter dem Fische dahin dem Ufer zu. Nach wenigen Sekunden hatte er den Strand erreicht und schwang sich auf eine der Felsklippen hinauf. Aber das Untier wollte seine Beute nicht fahren lassen, es schnellte sich hoch auf und lag mit dem halben Leibe auf dem Gestein, gierig nach dem jungen Manne schnappend. Dieser riß rasch die Eisenstange von seinem Halse und stieß dieselbe in wilder Verzweiflung in den Rachen des Fisches — mit dumpfem Röcheln glitt der Hai in die grausilberne, stumme Flut, die er im Schmerz des Todeskampfes zu weißem Schaum peitschte.

Richard sank mit Tränen des Dankes in den Augen nieder und jubelte: „Gerettet, gerettet! Der Hölle und dem Tode entronnen!" — —

Längs der felsigen, grauen Küste schlich er hin, bis er die Hütte eines Papuas oder Kulis erreicht hatte. Alles war hier in tiefem Schlafe — er näherte sich geräuschlos, wie eine große schwarze Fledermaus ihrer Beute. Ein Boot lag am Strande — er hätte hell aufjubeln mögen. Schnell entnahm er der Hütte etwas **Mais und ein Tongefäß voll Trinkwasser,** dann durchbrach er die Kette, die das Boot an den Strand fesselte, und glitt unter leisen, kräftigen Ruderschlägen hinaus in die weite, grausilberne Fläche des Meeres. Die tiefe, stumme Tropennacht umgab ihn — die Myriaden von Sternen leuchteten in einem weißen, scharfen Lichte. Es war, als schwebe das kleine Boot in der Unendlichkeit der See und des Himmels, wie auf etwas Wesenlosem, wie in der Einsamkeit jenseits von Tod und Hölle, jenseits von allem Leben. —

Richard ruderte, daß der Schweiß seine Glieder badete und sein Atem kauchte — jeden Tag hatte er so arbeiten müssen unter den rohen Schimpfworten und Mißhandlungen der Aufseher in den Steinbrüchen der Insel Nu — und nun kämpfte er für sein Leben, für seine Freiheit! Immer weiter versanken die Inseln mit ihren Korallenriffen in die weite, silbergraue Fläche des Meeres, immer einsamer und stiller ward es, bis nur Himmel und See das kleine Boot umgaben.

Gegen Morgen frischte der Wind auf, das Meer bedeckte sich mit kleinen, hüpfenden Wellen, und das Boot schwankte schwer. Vergebens spähte der junge Mann nach einem rettenden Schiffe aus — nichts als Himmel und See, eine Unendlichkeit, in der das zerbrechliche Fahrzeug zu schweben schien, wie jenseits von allem Leben. — —

Die Wellen reckten sich höher und höher, der Wind schnob steifer und das Boot flog bald die Wogenberge hinauf, bald versank es in die rollenden Wogentäler, als versänke es in ein schwarzes Grab.

Sollte er, so nahe der Rettung, der Freiheit, doch noch zugrunde gehen?! Hatten sich alle Höllengeister gegen ihn verschworen, ihn zu vernichten, da er es gewagt hatte, aus ihrem Reiche zu entfliehen? Hatten sich die Dämonen des Todes gegen ihn empört, ihn hinabzuziehen in ihr stilles, schwarzes Reich, wo das einzige Lebende nur die gierigen Haifische waren?! Er rang die Hände, er schrie, er weinte und betete! — Und da — da fern, ganz fern, am Horizonte, aus dem Weiß der Wogen tauchte ein weißes Segel empor — ein Schiff! — Er hätte aufjauchzen mögen! Aber wenn es ihn nun nicht sähe? Wenn es nun vorüberführe und ihn dem Tode und der Einsamkeit überlassen würde!? — Er ruderte wie ein Rasender — er rief und winkte mit seinem zerrissenen Hemde — und jetzt schienen ihn die Leute auf dem Schooner gesehen zu haben, denn das Schiff hielt auf ihn zu und kam schnell näher — näher. . . . .

Und jetzt war es da, und man warf ihm eine Leine von Bord zu und zog ihn empor aus dem Reiche des Todes und des Schweigens, zu Menschen — zum Leben — —!

Der Schooner war ein deutsches Schiff und nach Neu-Mecklenburg bestimmt. Dorthin nahm der wackere Kapitän den armen Flüchtling mit, von dort erreichte er Indien und ging später nach England — der Hölle entronnen — —!

Ausverkauf der Fabrik-Reste.

Es befinden sich darunter große Posten **kleine Reste,** für alle möglichen Haushaltungszwecke. Alle Sachen sind schön der Größe und dem Preise nach geordnet, sodaß sich jeder selbst bedienen kann. **Reste** und **Stückware** herrliche neue Dessins für **Jacketts, Mäntel, Kostüme** 2c. Kaufte ein ganzes Fabriklager in **Biber-Bettuch-Resten,** welche in jeder Familie zu vielen Zwecken verwandt werden können.

Offeriere ferner:

Für Herren:

Konfirm.- u. Kommun.-Anzüge Mk. 10, 12, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 24,
Kinder-Anzüge Mk. 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15,
Herren-Anzüge „ 12, 13, 16, 18, 20, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 34,
Preislage Mk. 36—40, wunderb. schön, rein K'garn, Cottbuser Ware,
1000—1200 Hosen von Mk. 2.50—15.00,
Hüte und Mützen in allen Farben und Facons,
Lodin, Lüstre, Baumwolle, Wone, Tirtch, Joppen, alle Größen,
Moderne bunte und weiße Westen Mk. 3—10.00,
Schwarze Kammgarn, Braut- und Gehrock Anzüge.

Für Damen:

Staub-Mäntel Mk. 6, 8, 12, 15, 16, 18, 20, 22,
Seidene Staub-Mäntel, stets einz. Dess, Mk. 25,
Lange und kurze Jacketts, Mk. 7, 9, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20—30,
Einzelne vorjährige Jaquetts und Mäntel Mk. 3—5,
Kostüm-Röcke, farbig und schwarz, Mk 5—30,
Sommer-Blusen, lange Handschuhe, aparte Unterröcke, Blusen und Kleiderstoffe in großstädtischer Auswahl,
Hemden, chicke, Berl. Verarbeitung von Mk. 1—4.

Für Haushalt:

Gardinen, schmal und breit, per Meter . . . . Mk. 0.30—2.50,
Steppdecken, 8 Meter groß, „ 4.50—15.00,
Waffel- und Tüllbettdecken . . . . . „ 2.40—6.00,
Baumwoll Figuren Bettdecken . . . . . „ 2.10—4.00,
Tischdecken, Waschdecken . . . . . „ 2.50—15.00,
Korsetts, ohne Kartons . . . . . „ 0.70—4.50,
Java, Kongreß Stoff, 170 cm breit, alle Farben . „ 1.80 u. 2.00,
Schürzen in allen denkbaren Macharten u. Stoffen „ 0.50—10.00,
Sämtliche Bettwaren und fertige Betten.

1½ Meter	Schürzenstamosen, 120 breit	95	12 Dutzend	Druckknöpfe	95	1 Kommodendecke,	Waffelmuster 70	6 Meter	waschechte Kleiderstamosen	3.00
24 „	fekt. Adler-Sammetband	95	12 „		75	1 leinene Kommodendecke	90	Große Bordeaux	Steppdecken	4.50
12 „	Gardinen-Ringband	95	36 Meter	gutes Taillenband	90	3 Herrenkragen 4 fach	Leinen, modern 1,00	Sammetkleidchen,	rot, blau, 50, 55, 60 cm	3.00
60 „	Leinen-Gardinen-Kordel	95	3 „	schwarz und grau Rockfutter	95	1 kräftiges Chiffon-Damenhemd	mit Spitze 1,00	Ausrangierte	Unterröcke	2.00
24 „	Seiden-Taffetband	95	50 „	Herkulestresse, alle Farben	75	3 Meter Spültuchgebild	50	„	Unterjacken, grau	1.00
25 „	Wäscheband, alle Farben	95	50 „	breite Tresse, „ „	1,20	4½ „	doppelte Lochfestons, 80, 70, 60,	50	„	Herrenhosen, sch. weiß, einf. Brust	1.15
8 „	umfaßte Gardinenspitze	95	3 „	Hemdentuch, 80 cm breit	90	12 „	Adler Sammetband, 80, 70, 60,	50	„	Buckskinhosen, dunkel	2.70
1½ „	Tuch-Gallerieborde, 40 cm breit	95	3 „	80 „ „	1,00	12 „	Seiden-Haarband	60	„	Pilothosen, gestreift	2.50
Kammgarn, Cheviot, bl., schw., rot, p. Mtr.		95	3 „	roh Nessel, 80 „ „	90	2½ „	abgepaßte Blusen, Neuheiten 1,50	„	Moleskinhosen, gestreift	2.65
10 Stück	weiße Taschentücher	95	4 „	80 „ „	1,00	Reste in bunten Bettüchern,	sehr billig	Gloria-Herrenschirm		2.50
6 „		95	144 Stück	Messing-Heftzwecken	20	Ausrangierte Blusen,	Serie I 1,00	Gloria-Damenschirm		2.50
5 „	bunte Taschentücher	95	1	Tuch-Bettvorlage, schöne Muster	50	„	„ II 2,00	Ausrangirte	Damen-Jacketts, kl. No.	2.50
4 „		95				„	Kinderschürzen 60	„	Damen Winter-Jacketts, lang	12.00
10 „	Kinder-Taschentücher	95				„	Fabrikstoff, 140 cm breit 50	Bordeaux- und bunte Tuch Tischdecken		2.50
2 „	breite Sammet-Gürtel	95				6 Meter	Wollstoff 2,50	Arminster-Bettvorlagen		2.25

Fahrt wird bei Einkauf von Mk. 20,00 im Kreise Gummersbach vergütet.

Aug. Prinz, am Bahnhof Dieringhausen.

Oberbergische Landesbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
in **Gummersbach,** Kaiserstr. 45.
Telegramme: Landesbank. Telephon: Nr. 246.
Giro-Konto bei der Reichsbank.

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs **Ausland.** An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern. Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf Sparbücher, verzinslich vom folgenden Tage an bis zum Rückzahlungstage und zwar:

Einlagen A, B und C je nach der Kündigungsfrist **zum festen und dauernden Zinsfuss, zu 3, 3½ und 4%,**

Einlagen D mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist zum wechselnden Zinsfuss nach Lage des Geldmarkts, **zur Zeit zu 4½ %.**

Die A-Einlagen werden in der **Regel ohne Kündigung ausgezahlt,** bei den andern erfolgt **sofortige Rückzahlung** nur in Ausnahmefällen unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5

Elektro-Industrie Gebr. Broekhaus, Düsseldorf

Elektromotoren

für alle Betriebe im Anschluss an das
Kreis-Elektrizitätswerk Gummersbach und das Elektrizitätswerk Lüdenscheid.

Sparkasse Bergneustadt.

Einlagen werden vom 1. Januar 1908 ab mit 3½% verzinst und Kapitalien gegen erste Hypotheken zu 4½% ausgeliehen

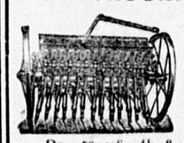
---

Grabsteine,

ganz einfache und reichere, etwa 100 Stück, werd. zwecks Räumung zu u. unter Kostenpreis abgegeb. im Marmorgeschäft **Paul Porzelt, Cöln, Sionsthal Nr. 31.**

Drillmaschinen

von unerreichter Einfachheit im Bau.



Nur ein Rad für alle Getreidearten.
Normal-Stahl-Pflug zwei- u. dreischarig, mit staubdichten Radnaben für Oelschmierung.
Eggen ☆ Walzen.
Pn. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Wer gezwungen oder freiwill. dem Genuss von Bohnenkaffee entsagt,

trinke

„Enrilo"

von
Heinr. Franck Söhne
in Ludwigsburg.
(1 Liter = 1 bis 1½ Pfg

Gebrauchsanweisung auf dem Paket.

Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener Eßlöffel voll auf 1 Liter Wasser.

Pakete
à 25 u. 50 Pfg. **käuflich** bei: Wilh. Bürger Wwe., Wilh. Kopperberg, Carl Schenk, Friedr. Schenk, Max Wehler Wwe. in **Gummersbach;** Max Aufermann, Em. Bohle in **Bergneustadt;** Carl Pfitsch, Wilh. Stoffel in **Bielstein;** Wilh. Paul in **Derschlag;** Otto König in **Dieringhausen;** Heinr. Löhr in **Niederesfmar;** Adele Jürges in **Oeichen.**

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER

Wanderers
von höchster Vollendung.
PARIS 1900
GRAND PRIX.

Alleinverkauf bei:
August Hammer. Gummersbach

BERGER
ADMIRAL
SCHOKOLADE
UNÜBERTROFFEN!

Heyge's Zweiseitig.

Beste Unterkleidung
für **Herren. Damen u. Kinder.**
Seit Jahren bewährt!
empfiehlt preiswert
Alfred Solbach, Gummersbach.
Spezialität „Anfertigung nach Mass".

Ausnahme-Offerte! Nur gültig

Mehr wie ein Stück gelten wir für nur Preis nicht ab.

dem unsere Waren noch nicht bekannt sind, senden wir ein Probefläschchen Kosmetikwasser Nr. 50 m. Cani (8 Jahre Garantie) zur Verbesserung der Qualität unserer Ware, per Mk. 1.00 für Porto, Packung 2c. einsendet. (Nachn. 20 Pf. mehr). Retter Wert doppelt.

Namen in Goldschrift 15 Pf. extra.

Pracht-Katalog erhält jeder gratis und franko ohne Kaufzwang. Derselbe enthält große Auswahl in Rasiermessern, Rasierbestecken, Haarmaschinen, Taschen-, Tischmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheren, Reben- oder Garten-scheren, Sensen, Gärtnermessern, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Uhren, Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldflaschen, Schuß- und Stichwaffen, Musik-Instrumenten, Schmuck- und Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck 2c. 2c.

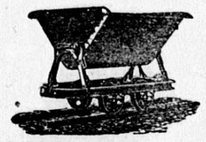
Gebrüder Beil, Gräfrath 143 b. Solingen **Stahlwarenfabrik** Gegründet 1876.

Magenleidenden

helfe ich aus Dankbarkeit gern und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoerl,** Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.

Feld- u. Industriebahnwerke, G. m. b. H.
Filiale Cöln, Comödienstrasse 71/73
Telegr.-Adr.: Bahnindustrie.
Telephon 4581 ·



liefern
Gleise, Weichen, Wagen, Drehscheiben etc. für alle industr. Zwecke
geb auchte Materialien stets vorrätig.
Lokomotiven und Anschluss-Gleise.
Kauf! Miete!

Nur solange Vorrat für 25 Pfg. pro Pfund

Ia. Schweine-Stücken-Fleisch

Köpfe u. Pfoten, garantiert nicht fischige Ware, amtl. untersucht, von holst. Landschweinen, in Eimern v. 30 u. 60 Pfd. Inh. Alles ab Kiel unter Nachn. **C. J. Michelsen, Kiel** (Holstein).

OXO
Bouillon

Liebig-Gesellschaft,
ist unentbehrl. zur sofortigen Bereitg. ein. wohlschmeckenden Tasse Fleischbrühe. 1½ bis 2 Teelöffel genügen für eine Tasse heißen Wassers. Vorrätig in Flaschen zu 50 Pf. und M. 1.75 bei
Carl Scheffel, Bergneustadt.

Ohlendorff's Peru-Guano

Füllhorn rot, Längstr. gelb, Schrift Mau.

„Füllhornmarke"

ist neben Stallmist das sicherst wirkende u. vorteilhafteste Düngemittel.

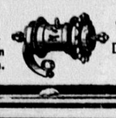
Stern-Wollen

der
Norddeutschen Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei
Altona-Bahrenfeld
sind erstklassige reinwollene
Strickgarne.

Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugsquellen nach. Versand-Platzte an Handlungen direkt gratis und franko.

Torpedo

die beste
und begehrteste
Freilaufnabe
der Welt!



In allen Fahrrad-handlungen erhältlich.

Deutsche Erfindung
Deutsche Arbeit.

Nur echte **Henkel's Bleich Soda** gibt u. hält blendend weisse Wäsche. Garantirt chlorfrei.

Hero-Margarine,

vorzüglich für Tafel und Küche,
überall erhältlich.
Fabrikanten: **Muller & Co., Cleve.**

Heinr. Höver, Berghausen-Rheinland,

fabriziert und empfiehlt

Ambosse, Rammen, Hammerwerksgeräte alle vorkommenden genannten Artikeln; Schmiedestücke und

Sperrhörner, Schraubstöcke, und Winden; sowie Reparaturen an den ferner Werkzeuge Stahle aller Art : :

für Schmiederei, Schlosserei, Steinbearbeitung, Bergbau etc.

Zwei interessante Bücher:

Käthe Sturmfels:	Lucie Ideler:
Was ist der Frau erlaubt, wenn sie liebt?	**Was ist der Frau nicht erlaubt, wenn sie liebt?**
Inhalt:	**Inhalt:**
Backfisch und junge Dame.	Wenn die Liebe erwacht.
Kokette und Kratsch.	Die Verlobte.
Schamhaftigkeit.	Die Liebesheirat.
Die weiblichen Ansprüche.	Die Geldheirat.
Der Beruf des Weibes.	Die Vernunftheirat.
Wie sie sich binden lässt.	Die weibliche Treue.
Das Recht des Weibes.	Das Paradies auf Erden.
Preis Mk. 1.50.	**Preis Mk. 1.80.**

Vorrätig bei:
Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibwarenhandlung.
Unter den Linden — **Gummersbach** — Unter den Linden.